

Neues Pester Journal.

Für Pest-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postverendung: ganzjährig 12 fl., halb. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatl. 1 fl.

Redaction und Administration:

Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 Kr.

Inserate nach Tarif.

Manuscripte werden nicht retournirt.

Graf Andrásy.

Budapest, 11. November.

Aus der trüben inneren Lage des Vaterlandes bleibt uns ein lichter freundlicher Ausblick gegönnt auf die äußere Politik des Staates, auf die auswärtigen Beziehungen der Monarchie, deren einen Theil das Gebiet der Stephanskronen bildet. Genau drei Jahre sind es nun, seit Graf Andrásy das Präsidium des ungarischen Ministerrathes an Lónyay übergab und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten aus Beust's Händen übernahm. Die Wandlung, welche sich seither in der äußeren Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie vollzog; die freundlichen Beziehungen, welche geschaffen und gefestigt, die neuen Bahnen, die erfolgreich eingeschlagen wurden, sind unstreitig Andrásy's Werk und sein Verdienst; er darf mit selbstbewußter Befriedigung auf die zurückgelegte Zeit seiner Ministerschaft blicken.

Andrásy's Werk ist vor Allem das innige Freundschaftsverhältnis der Monarchie zum deutschen Reiche, ein Verhältnis, dessen Herstellung unter dem Amtsvorgänger des Grafen Andrásy in das Bereich der Unmöglichkeit gehört hätte. Möchte Graf Beust sein freundlichstes Gesicht hervorkehren und in seinen Depeschen an den deutschen Kanzler die süßesten und herzlichsten Töne anschlagen, wie in der bekannten Note zu Ende des Jahres 1870, so war doch die Vergangenheit dieses Mannes eine solche, daß ihm die leitenden Regierungskreise des deutschen Reiches nur mit berechtigtem Mißtrauen entgegenkommen konnten. Man mag über die Enthüllungen des Herzogs von Grammont wie immer denken, so viel ist sicher, daß des Grafen Beust Politik gegen Deutschland keineswegs eine aufrichtige war. Und gerade darin liegt das Geheimnis des Erfolges, den Andrásy's deutsche Politik erzielte.

Seine deutsche Politik war die der gegebenen Thatfachen, nicht jene ehrgeiziger und reklamesüchtiger Spekulationen; es war die Politik der Ehrlichkeit, die sich darum so vortheilhaft abhob von dem geschäftigen Ränkepiel, welches bis in den August 1870 auf dem Ballplatz in Wien heimisch war. Mit Offenheit trat Andrásy auf, und darum kam ihm Bismarck mit Vertrauen entgegen. Zu sehends besserten sich die Beziehungen der österrei-

chisch-ungarischen Monarchie zum deutschen Reiche, immer deutlicher trat die Verwandtschaft der beiderseitigen Interessen hervor und die gesunde Pflege dieser politischen und wirtschaftlichen Interessengemeinschaft führte zu jenem Freundschaftsbunde, welcher durch die Begegnungen der beiden Monarchen seinen Abschluß fand und Europa sowohl als der Monarchie eine Bürgschaft des Friedens brachte.

Dem gegenwärtigen Minister des Aeußern blieb es auch vorbehalten, das Verhältnis der Monarchie zu einem anderen Großstaate günstiger zu gestalten. Die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland waren seit dem Krimkrieg die gespanntesten; die orientalische Politik des Grafen Beust und dessen Liebäugeln mit den Türken waren nicht geeignet, diese Beziehungen zu bessern. Erst Andrásy verstand es, auch in dieser Richtung den Forderungen der Interessenpolitik Gehör zu verschaffen und sein Streben nach Annäherung an das Czarenreich durch den vollständigen Bruch mit der traditionellen österreichischen Politik im Orient zu unterstützen. Die sentimentalen Schwärmerieen für den kranken Mann, welche im Wiener auswärtigen Amte erblich geworden waren, haben unter Andrásy aufgehört; denn Graf Andrásy hat es begriffen, daß ungleich wichtiger, als die platonischen Freundschaftsbezeugungen der dahinsiechenden Türkei die Herstellung stetiger und geordneter Beziehungen zu den Donaufürstenthümern ist. Die Grundlage solcher Beziehungen ist aber die sorgsame Pflege und Erweiterung des Handelsverkehrs mit jenen türkischen Vasallenstaaten. Der Vorzug der Andrásy'schen Politik im Orient besteht aber gerade darin, daß sie eine den wirtschaftlichen Interessen der Monarchie und der Donaufürstenthümer gleichmäßig entsprechende Handelspolitik ist. Die Billigung, welche diese Politik erst in den letzten Tagen Seitens der europäischen Mächte gefunden hat, beweist ebenjowohl die Richtigkeit derselben, als den organischen Zusammenhang unserer orientalischen Politik mit der Gesamtpolitik unseres Auswärtigen Amtes.

Was aber die Amtsführung des Grafen Andrásy ganz besonders auszeichnet, das ist seine musterhaft korrekte Haltung inmitten der verwickeltesten staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie selbst. Bei so scharfer Abgrenzung und eiferfüchtiger Ueber-

wachung der Kompetenzsphären, welche doch so mannigfach verschlungen ineinandergreifen, ist es fürwahr nicht immer leicht, die richtige Linie genau einzuhalten und doch jene Obliegenheiten gewissenhaft zu erfüllen, welche zu den Aufgaben des leitenden Staatsmannes gehören. Wie zahllos waren die Klagen wegen Einmischungen und Kompetenzüberschreitungen, welche gegen den Grafen Beust erhoben wurden! Graf Andrásy hingegen hat es verstanden, seine Pflichten als gemeinsamer Ministerpräsident vollkommen zu erfüllen, ohne nach rechts oder links anzustoßen, ohne mit der Regierung dieser oder jener Reichshälfte in Kollision zu gerathen. Diese strenge Objektivität hat es zu Wege gebracht, daß jene Befürchtungen, welche vor drei Jahren in Oesterreich lauten Ausdruck fanden und in der nationalen Abstammung des Grafen ihren Ursprung hatten, vollständig verschwanden und einer vertrauensvollen Hingebung Platz machten. Kein Deutscher hätte die politischen und nationalen Interessen der deutsch-österreichischen Reichshälfte taktvoller wahrnehmen und ausgiebiger wahren können, als Graf Andrásy es gethan. Ja so vollständig war Andrásy's Objektivität, daß er über dieselbe die wirtschaftliche Lage Ungarns außer Acht ließ. Sein Einfluß hat die ungarische Regierung und die Delegation des Reichstages im letzten Mai dahin gebracht, daß sie der Kriegsverwaltung jene hohen Summen bewilligten, welche heute so schwer auf Ungarns Finanzen drücken und einen der Motoren zu Ghyzzy's verhängnißvoller Steuer-gesetzgebung bilden. Die letzte Delegation ist ein schwarzer Punkt in Andrásy's sonst tadelloser Amtsführung. Möge er bis zum nächsten April Gelegenheit finden, um das nachzuholen, was er in den letzten Delegationen veräumt hat: die Berücksichtigung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage unseres Vaterlandes; denn diese gehört zu jenen Hauptfaktoren, welche der leitende Staatsmann der Monarchie in seiner Rechnung nimmer übersehen darf, wenn er seine künftige Thätigkeit ebenso glänzend und erfolgreich gestalten will, als seine bisherige.

Budapest, 11. November.

Das Oberhaus hält seine nächste Sitzung übermorgen. Wann das Abgeordnetenhaus dazu gelangen wird, eine Plenarsitzung und zwar behufs Verhandlung des Budgets und der Steuervorlagen abzuhalten, ist zur Stunde

Ein schrecklicher Reisegefährte.

Amerikanisches Eisenbahn-Abenteuer.

Die Waggonthüren wurden zugeschlagen, die Maschine piff, der Train setzte sich in Bewegung. Er sollte nicht wieder halten, bis wir in Peterborough wären, so daß ich mich für sicher hielt, bis dahin ungestört zu bleiben. Auf diesem Zuge waren immer viele Sitze frei, und diesmal konnte ich geradezu jeden einnehmen, der mir behagte, denn — wie es schien — war ich allein. Ich setzte mich ruhig nieder, hing meinen Hut auf und setzte ein buntes gesticktes Käppchen auf den Kopf, das ich in einem Damenbazar gewonnen, zündete meine Pfeife an, schnitt meine Zeitung auf und begann mich mit der Lektüre zu amüsiren.

Ich saß auf der linken Seite des Waggons, mit dem Gesichte in der Richtung nach der Maschine zu und war bald in eine Gerichtsverhandlung vertieft. Es machte mir viel Spaß, die Kreuzfragen des Richters zu lesen und zu sehen, wie ein schlauer Advokat einen schwarzen Hallunken weiß zu waschen suchte.

„Auf die Art wird beinahe der Kläger zum Verbrecher!“ bemerkte ich laut. „Aber so geht's, die Soldaten tödten den Leib und die Advokaten oft die gute Reputation anderer Leute, und zuletzt geschieht Alles zum — Besten der menschlichen Gesellschaft!“

Als ich das letzte Wort äußerte, fühlte ich mich plötzlich sehr kräftig an beiden Knöcheln erast; dann, ehe ich von der Ueberaschung zu mir kam, wurden meine Beine mit solcher Gewalt unter dem Sitze nach rückwärts gezogen,

daß ich mit dem Oberkörper, und zwar mit ausgebreiteten Armen, nach vorwärts stürzte.

Ich versuchte mich zu erheben, aber mein rechtes Handgelenk wurde erfaßt und der Arm mir verdreht, bis ich hilflos war; und jetzt befand ich mich auf dem Boden des Waggons, mit dem Gesichte nach abwärts, ein scharfes Knie wurde mir in den Rücken gepreßt und beide Arme nach hinten gezogen. Meine Ellbogen wurden zusammengebunden, dann ließ das Knie von meinem Rücken ab und meine Knöchel wurden fest aneinander gezogen. Während dieser letzteren Operation stieß und kämpfte ich mit den Füßen.

„Hm!“ sagte eine Stimme im Tone der Ueberlegung, „so wäre es ungeschickt! Laßt doch sehen! Ah, das wird's thun!“

„Das!“ — war mein Stock und mein Regenschirm, und es ging Jemand daran, diese beiden Gegenstände wie Schienen an die Rückseite meiner Beine zu legen und sie mit einer Schnur, welche Stock und Schirm zusammengehalten, von den Knöcheln an bis über die Knie festzubinden. Als dies geschehen, war ich so hilflos, wie ein angerichteter Truthahn.

Dann wurde ich sanft und mit Sorgfalt umgedreht und jetzt sah ich zum ersten Male meinen Angreifer. Er sah aus wie ein Gentleman und war in einen schwarzen Rock und Weste und graue Hosen gekleidet, außerdem trug er ein graueisernes Halstuch. Sein Haar und sein Backenbart fingen ebenfalls an, in's Graue überzugehen, sein Rinn und die Oberlippe waren rein und sorgfältig rasirt. Seine Stirne war hoch, seine Augen waren hervorste-

hend und hatten einen starren Ausdruck; er hatte eine Adernase und seine Lippen waren so dünn, daß sein Mund nur wie eine Spalte aussah. Er war von mittlerer Höhe, hager, aber sehnig; seine Muskeln mußten fagenhaft elastisch und sehr kräftig sein. Man hätte bei einem Blick auf ihn nicht geglaubt, daß es ihm möglich sei, sich in einem Eisenbahnwagen unter einem Sitze zu verstecken.

Er betrachtete mich. Mit dem Rinn in seiner Rechten und seinen rechten Ellbogen in die linke Hand gestützt, sagte er gedankenvoll:

„Ja, so ist es! Alles geschieht zum Besten der menschlichen Gesellschaft; — ist das nicht ein wunderbares Gefühl? Mein theurer Sir, lassen Sie das einen Trost für sich sein, wenn ich Ihnen eine kleine Unannehmlichkeit bereiten sollte.“

Er nahm ein Augengläserfuttermal von Chagrin aus seiner Tasche, wischte die Gläser mit einem seidnen Taschentuche sorgfältig ab und setzte sie dann auf seine Nase. Hierauf zog er ein längliches Stui hervor, welches er aufschloß und auf einen der Sitze stellte; dann setzte er sich ruhig auf den Platz nieder, den ich vor fünf Minuten inne gehabt — eine Position, die ihn mir nahe über Haupt und Brust brachte, während ich rücklings und hilflos zu seinen Füßen lag.

„Wissen Sie etwas von Anatomie?“ fragte er.

Ich war so vollständig in seiner Gewalt, wie ein Inquisit in der des Richters, und die Klugheit sagte mir, daß ich ebenso bereit sein müsse, die läppischsten und impertinentesten Fragen mit Höflichkeit zu beantworten. Ich sagte also, daß ich nichts von Anatomie verstände.

Hierzu eine Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

weist die für die einzelnen Volksküchen notwendigen Geldbeträge an; — sie überprüft allwöchentlich die Rechnungen der einzelnen Volksküchen und regelt das Vorgehen der Leiterinnen

3. Alle Gelder, welche durch Spenden oder Sammlungen einfließen, werden der Centralkasse zugeführt, und an diese werden auch die von den einzelnen Volksküchen allwöchentlich einfließenden Beträge abgeführt. Die Kommission übernimmt, manipuliert und vertheilt auch die in Naturalien einfließenden Spenden.

4. Der in den vorhergehenden Punkten umschriebene Wirkungskreis der Budapest'schen Volksküchen-Kommission wird durch eine aus dem Schoße derselben gewählte engere Central-Direktion ausgefüllt. Diese besteht: aus einem Präsidenten, vier Ausschussmitgliedern, einem Kassier, einem Kontrolleur, einem Verwalter und einem Schriftführer. — Diese Central-Direktion erstattet der Budapest'schen Volksküchen-Kommission allwöchentlich einen Bericht über den Stand und über die Thätigkeit der Volksküchen.

5. Die einzelnen Volksküchen werden durch in den betreffenden Bezirken zu errichtende Frauen-Komitees, oder durch einzelne sich zu diesem Zwecke erbietende wohlthätige Frauenvereine der Hauptstadt — die sich durch Damen aus den betreffenden Bezirken nach Bedarf ergänzen werden — unmittelbar geleitet.

6. Der betreffende Bezirksvorstand und die in jedem Bezirke selbstständig zu errichtenden Bürgerkomitees werden den einzelnen Damenkomitees bei ihrer Manipulation hilfreich an die Hand gehen. Die spezielle Aufgabe der Bürgerkomitees wird es sein, den auf die Wohlthat der Volksküche angewiesenen Individuen die allenfalls nöthige Unterweisung zu ertheilen, und im Allgemeinen den Erfolge der Institution durch ihre Bemühungen in sozialen Kreisen zu fördern.

7. Jede einzelne Volksküche manipuliert:

a) Eine aus dem Frauenkomitee zu erwählende Aufsichtsdame als Vorsteherin;

b) eine äußere Intendantin, deren Agenden die Beschaffung der Lebensmittel, des Brennmaterials und sonstiger Erfordernisse bildet;

c) eine innere Intendantin, welcher die eigentliche Hauswirthschaft, die Herausgabe der Lebensmittel an die Köchinnen, die Ueberwachung der Verwendung derselben und die Evidenzhaltung der Kosten der Wirthschaft, sowie die Vorlage der Rechnung von acht zu acht Tagen obliegt.

8. Die Vorsteherin der permanenten Sektion beruft nach einem vorgeschriebenen Turnus die einzelnen Mitglieder des Frauenvereins-Ausschusses zur Inspektion in der Anstalt. Die Inspektions-Dame übernimmt von der Vorsteherin eine Anzahl Speisemarken gegen Verrechnung und behändigt jedem eintretenden Armen gegen Ertrag des bestimmten Preises eine Portion Brod und eine Speisemarke, welche für das Dienstpersonal als Anweisung auf eine Portion Mittagessen dient.

9. Das bezahlte Dienstpersonal besteht aus einer Köchin (gleichzeitig Verwalterin), zwei Mägden und zwei Aufwärterinnen während der Mahlzeit. Alle diese Dienstpersonen sind der Vorsteherin und den Intendantinnen subordinirt, werden von der Vorsteherin aufgenommen und auch entlassen.

10. Da der Zweck der Volksküchen ist, den Nothleidenden eine gesunde und schmackhafte Kost für einen geringen Preis zu verabreichen, so wird der Preis einer Portion Mahlzeit vorläufig mit zehn Kreuzern bestimmt, welcher Preis jedoch durch die Volksküchen-Kommission den Verhältnissen entsprechend erhöht oder herabgesetzt werden kann. — Die Portion besteht aus einer Schale Suppe mit eingedickter Grütze oder Reis, 6 Loth Rindfleisch und einer Schüssel Gemüse, einmal wöchentlich statt Gemüse Mehlspeise, endlich 6 Loth Brod.

11. Die Mahlzeit kann nur in den Lokalitäten der Volksküche abgehalten werden. Indessen wird der betreffende Bezirksvorsteher oder die Vorsteherin der Anstalt ermächtigt, verarmten Armen, die von der Wohlthat der Volksküche Gebrauch machen, dort aber nicht gesehen werden wollen, ausnahmsweise stehende Portionen auszufolgen. Der Befitzer der Lokale bezieht seine Mahlzeit gegen Ertrag des fixirten Preises in der Volksküche, kann sie aber nur in seinen eigenen Gefäßen nach Hause nehmen.

12. Es ist strenge Pflicht der mit Speise Versehenen, Reinlichkeit, Ordnung und ordentliches Betragen zu beob-

achten. Die diesfälligen Bestimmungen werden auffällig in den Speiselokalitäten angebracht.

Heute Abends fanden sich die Präsidentinnen und eine größere Zahl von Ausschussdamen der verschiedenen wohlthätigen Frauenvereine im hauptstädtischen Magistratssaale ein, um im Vereine mit dem Fünfer-Ausschusse die Modalitäten der Leitung und inneren Gebahrung der zu errichtenden Volksküchen festzustellen. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister R á t h. Erschienen waren die Damen: D a m j a n i c h, Gräfin Eduard Károlyi, Elisabeth Thurn, Valogh, Wischik, Simig, Kornelia Seidelberg, Královánky, Stöckinger, Ullmann, Fleischer, Marchalko, Kochmeister, Adler und Glaz. Zur Vertretung der zwei Ofner Frauenvereine war Herr Alexander Drágh entsendet. Nach längerer, eingehender Berathung wurden die Modalitäten des An-fanges, wie auch die interne Gebahrung der Volksküchen festgestellt. Jede der acht zu errichtenden Volksküchen wird unter Leitung und Beaufsichtigung eines Damenausschusses stehen, dessen Zusammenstellung von den hiezu designirten Frauenvereinen in der Weise vorgenommen wird, daß in denselben nicht bloß Mitglieder der betreffenden Frauenvereine aufgenommen werden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. November.

* Personalnachrichten. Dr. K e p e s soll, wie Brestburger Blätter schreiben, am 18. d. M. daselbst eine Vorlesung über seine Nordpolreise halten. — In der Ofner Festungskirche fand Samstag Abends die Trauung der Tochter des Herrn Alexander Peregrin, des Fräuleins J o l a n t h a P e r e g r i n y, mit dem Ingenieur Herrn Bela R e y statt. — Am 5. d. M. starb in Székely-Kerektur die Gräfin Joseph H a l l e r von Hallerfeld, geborene Anna Riis von Zimafalva, im 48. Lebensjahre.

* Kronprinz Rudolph. Wie der „L.-R.“ berichtet wird, soll Kronprinz R u d o l p h vom 1. Januar 1875 ab einen größeren Hofstaat erhalten. In der Ofner Burg werden seine Appartements renovirt und vergrößert. In Wien soll ihm im nächsten Jahre ein neues Palais erbaut werden.

* Vom Hofe. Wir lesen im „N. W. Tgl.“: In der Umgebung der Kaiserin sind Veränderungen eingetreten, welche in den Hofkreisen ein nicht geringes Aufsehen machen. Frau F e i f a l i k, geborene Angerer, welche durch viele Jahre hindurch bei der Toilette der Kaiserin in hervorragender Weise beschäftigt war und sich der Gunst ihrer hohen Herrin vorzüglich erfreute, ist seit einigen Tagen nicht mehr auf ihrem Posten und gleichzeitig wird gemeldet, daß der Kabinettssekretär der Kaiserin, Herr Regierungsrath F e i f a l i k, der vor einigen Jahren Srl. Angerer geheirathet hatte, um seine Demission gebeten hat. Da diese Veränderungen mit der Politik nichts gemein zu haben scheinen, so entziehen sie sich natürlich der öffentlichen Besprechung, wie groß auch die Sensation sein mag, welche dieses „Ereigniß“ hervorruft. Fräulein F e r e n c z y, welche seit 1867, dem ungarischen Ausgleichsjahr, als Vorleserin bei Ihrer Majestät fungirt, hat ihren Posten behalten.

* Martinigänse für Ihre Majestäten. Die „Brestburger Ztg.“ theilt mit, daß die dortige israelitische Kultusgemeinde dieser Tage eine Deputation, bestehend aus den Herren Leopold Abeles, Samuel Pappenheim und Dr. Moriz Stern nach Wien entsendet, um Ihren Majestäten und dem Kronprinzen Rudolph die sogenannten Martinigänse zu überreichen.

* Die Athletik an der Universität. In gewissen Kreisen befaßt man sich, wie „Ref.“ meldet, mit dem Plane, die Athletik (Turnen und Fechten), sowie dieselbe an

manchen ausländischen Universitäten eingeführt ist, auch an der Budapest'schen Universität als ordentlichen Lehrgegenstand einzuführen. In dieser Angelegenheit, welche Graf Nikolaus Esterházy leitet, fand gestern die erste Konferenz statt, welcher auch die Vertreter der Universitätsjugend beiwohnten. Die nächste Berathung, zu welcher auch Fachmänner zugezogen werden sollen, wird nächsten Freitag stattfinden.

* In Angelegenheit der Honvédausrüstung findet Sonntag, den 15. November d. J., Vormittags 10 Uhr, in den Lokalitäten des Ung. Landesindustrievereines (Budapest IV, Landstraße Nr. 7, 1. Stock) eine allgemeine Konferenz von Industriellen statt, bei welcher die Beteiligten in möglichst großer Zahl zu erscheinen ersucht werden. — In derselben Angelegenheit wird Donnerstag, den 12. November, Nachmittags 5 Uhr, am angegebenen Orte eine Vor-konferenz abgehalten.

* Zu dem skandalösen Vorfall in der Dreihäfenkaserne in Ofen, von welchem wir gestern berichteten, wird nachträglich noch gemeldet, daß der Mann, der an den Pflock gebunden wurde, bereits 11 Jahre beim Militär gedient, mehrere Schlachten mitgemacht und zahlreiche Wunden davongetragen hat. Der Hauptmann, der ihn eines nichtigen Grundes wegen an den Pranger stellen ließ, heißt B a r t s c h. Der Vorfall hat in allen Kreisen der Hauptstadt lebhafteste Indignation hervorgerufen.

* Neue Freimaurerloge. Am 8. d. M. erfolgte — wie man uns von dort schreibt — in Beregßäß die Einweihung der Freimaurerloge „Világosság“, unter zahlreicher Theilnahme von Gästen aus Pest, Szatmár, Ungvár und anderen Städten. Dem Feste ging ein Konzert voraus, wobei mehrere Künstler aus Pest mitwirkten. Das mehrere hundert Gulden betragende Einkommen wurde zur Hälfte dem Beregßäßer, zur Hälfte dem Munkács'er Frauenvereine zu wohlthätigen Zwecken übergeben.

* Er kommt, er kommt nicht, er kommt — Seit sechs Monaten schon ist ihm ein trauliches Heim bereitet, seit sechs Monaten schon harret seiner ein frisches Lager und harret seiner ein Duzend offener Arme, und er kommt noch immer nicht. Sie und da schwirrt ein Gerücht durch die Luft: „Er kommt!“ „Nein, er kommt nicht!“, heißt es dann wieder in unmittelbarer Folge und die zu den offenen Armen gehörigen Fäuste ballen sich dann vor Aerger und Zorn. Ein heutiges Abendblatt erzählte nun, wahrscheinlich in der Meinung, die Reihe sei an: „Er kommt“ — K e v e z l y sei heute hier angekommen und sogleich dem Strafgerichte übergeben worden. Da wir unsere Pappenheimer kennen, ließen wir uns die Mühe nicht verdrücken, der Nachricht auf den Grund zu gehen und da erfuhren wir denn, daß sich das erwähnte Abendblatt insofern geirrt, als heute ein „Er kommt nicht“-Tag ist. Wahr ist so viel, daß man den Flüchtling gestern und heute im Kriminalgericht erwartet hat, aber eben so wahr ist es, daß derselbe bisher seine seit sechs Monaten bereit stehende Zelle noch nicht beziehen konnte, weil er eben noch nicht hier ist. Thatsache ist ferner, daß Reviczky sammt seinen Begleitern Turin bereits verlassen hat und daß er, wenn es ihm nicht gelingt, unterwegs zu entweichen — was auch schon vorgekommen sein soll — in allernächster Zeit in Budapest eintreffen wird.

* Das sechste Kloster. Erzbischof S a y n a l d hat, wie ungarische Blätter melden, dieser Tage das sechste Nonnenkloster gegründet, und zwar im Barfer Komitat. Aus vielen Gegenden des Landes treffen Nachrichten ein, daß man sich daselbst für den nächsten Winter auf eine Hungernoth in aller Form gefaßt macht, denn die vielen Misperten, Krankheiten und sonstigen Kalamitäten haben das Landvolf um seine Habe gebracht, ihm die Arbeitskraft und den Arbeitsmuth genommen. In der Hauptstadt selbst lauert das Elend vor den Thüren des Armen und die hauptstädtische Bürgerschaft trifft energische Maßnahmen, um die Nothlage zu mildern, in welche die unteren Volksklassen in den kommenden Tagen verfeßt sein dürften. Nur der reiche ungarische Klerus verhält sich ganz passiv und spendet auch keinen Deut zu dem humanitären Zwecke. Er errichtet Kirchen und Klöster — zur größeren Ehre Gottes. Wie bedeutende Summen bedarf es zur Gründung solch eines Klosters, in welchem eine Anzahl Frauen oft in unersprißlicher Thatlosigkeit ihr Leben verbringen, und wie viele Thränen der Armen könnten mit diesen Summen getrocknet, wie viel segensreiche Thaten vollbracht werden! . . .

* Folgen eines anonymen Schreibens. Aus R a s h a u berichtet man der „Egypetérés“, es habe Jemand an den Minister des Innern eine anonyme Zuschrift mit der Anklage gerichtet, daß der dortige Obernotär Eduard Sz e r e n y i aus der Armenklasse 3000 fl. unterschlagen habe. Graf Szapáry schickte diese Zuschrift an den Obergespan und dieser ordnete eine Untersuchung an, bei welcher sich die Grundlosigkeit der Anklage herausstellte. Der Obergespan ließ aber hierauf durch das Stadthauptmannamt die Armen der Stadt vernehmen. Diese sagten nun aus, daß sie fünf, sechs, ja auch sieben Monate ihre gewöhnlichen Gaben nicht erhalten haben, und in Folge dessen ordnete Graf Szapáry mittelst eines Erlasses vom 4. d. eine Kriminaluntersuchung gegen den Obernotär und dessen Suspension von Amt und Gehalt an.

* Eine schreckliche Szene: spielte sich vorgestern Nachmittags 2 Uhr in der Lazarusgasse Nr. 2 ab. Das 6jährige Kind eines dortigen Schusters stürzte nämlich in eine offene Kalkgrube. Die entsezte Mutter des Kindes rief ein Jammergeschrei aus, während die herbeigeeilten Nachbarn laut um Hilfe riefen, ohne jedoch selber die Rettung des Kindes zu versuchen. Ein Honvédoberarzt, der

mein Hemd auf der Brust aufzuschneiden, so, daß die letztere für seine Experimente bald nackt dalag. Ob ich meine Augen schloß oder von einem Schwindel ergriffen ward, weiß ich nicht, aber für einen Moment verlor ich Alles aus dem Gesichte und hatte Visionen — eine Art wunderlichen Alpdrückens. Ich sah eine Gestalt, deren ich mich aber nur sehr undeutlich erinnere; aber das Hervorstechendste meiner Visionen war ein Schwein, das vor dem Laden eines Fleischhauers ausgeweidet hing, und von dem ich mir dachte, daß es irgend eine mysteriöse Aehnlichkeit mit mir habe. Diese wirren Phantasien wurden durch einen scharfen Schmerz verschleucht. Der Anatom hatte den ersten leichten Einschnitt gemacht. Ich sah sein ruhiges Gesicht jetzt wieder über mich geneigt! Ich sah die graufame Klinge, mit der er eben daran war, einen anderen und tieferen Schnitt zu machen! Seine Finger waren bereits roth von Blut, und ich sträubte mich jetzt gewaltig, und selbst dem Wahnsinn nahe.

Der Operator zog sofort seine bewaffnete Hand zurück, und stand aufrecht da. Dann stellte er plötzlich seinen rechten Fuß auf den unteren Theil meines Brustbeines, so daß sein Druck mich ersticken konnte.

„Hören Sie, mein Freund“, sagte er, „ich will mich bemühen, Ihnen kein zum Leben nothwendiges Organ zu verletzen; aber wenn Sie sich so hin und her bewegen, werde ich nicht im Stande sein, eine ernste Verletzung zu vermeiden. Es wäre etwas Anderes.“

Hier wurde er durch drei schrille Pfiffe der Maschine unterbrochen, die so schrill und durchdringend waren, daß sie seine Stimme ersticken.

„Wenn Sie mich durch diese plötzlichen und heftigen Zuckungen beirren, werde ich genöthigt sein, jene Muskeln durchzuschneiden, welche —“

Er konnte diesen Satz nicht beenden. Ein ungeheurer Stoß folgte — ein Krachen, als ob die ganze Welt in Trümmer ginge.

Ich wurde unter einen Sitz geschleudert, wo ich unverletzt und in Sicherheit lag, unter dem entsetzlichsten Geräusch, Brechen, Reißen, Kreischen, Hissgeschrei, und unter dem Getöse entweichenden Dampfes.

In meinem Kampfe hatte ich die Bande ausgedehnt, welche meine Ellbogen zusammenschürten, und durch den Zusammenstoß der beiden Bäume wurden sie zerrissen, so daß ich, als ich mich vom ersten Schreden erholt, meine Hände frei fühlte.

Jetzt war es mir leicht, auch meine Beine frei zu machen, aber ich vermochte nicht, mich unter den Trümmern hervorzuarbeiten, woran ich zunächst ging

In diesem Zustande sah ich in den Trümmern ober mir die Leiche des Wahnsinnigen zwischen zersplitterten Waggonthellen hängen, ein Theil der aus Eisenblech bestehenden Bedachung hatte ihm den Kopf so weit abgeschnitten, daß er nur noch an einigen Fleischfasern hing, und wie sich seine Hände mit meinem Blute gefärbt, so tropfte jetzt sein Blut auf mich herab.

Es war einer der entsetzlichsten Momente meines Lebens, und doch kam mir dieses Bahnungsglück vor, wie eine mir erwiesene Gnade Gottes. Es kostete ein halbes Duzend Menschenleben, es war wohl unzweifelhaft, daß es mein Leben gerettet. („N. Frdb.“)

eben vorbeikam, hörte den Lärm, eilte herbei und zog auch das Kind aus der Grube. Dasselbe befindet sich bereits außer Gefahr.

* Die Aerzte gegen die Erwerbsteuer. Die Mitglieder des „Drvoji Kör“ haben gestern in Angelegenheit des Gesetzentwurfes über die Erwerbsteuer eine außerordentliche Generalversammlung unter dem Voritze des Klubpräsidenten Herrn Prof. Dr. Póór abgehalten, in welcher auch zahlreiche Nichtmitglieder erschienen waren. Nach eingehender Debatte wurde zum Beschlusse erhoben, nachdem der Gesetzentwurf die Existenz der hauptstädtischen Aerzte geradezu bedroht, an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, in welcher die motivierten Wünsche der Aerzte entsprechenden Ausdruck finden; mit der Abfassung des Gesuches wurde ein Komitee betraut, bestehend aus den Herren Doktoren Póór, Batizfalvy, Kurz, Ballog, Osvath und Sigmund Adler, welches in kürzester Zeit sich seiner Aufgabe zu entledigen hat.

* Eine Trabantengeschichte. „Függ. Polg.“ erzählt: Gestern fuhr ein armer Schneidergeselle von Steinbruch nach Pest. In einer Ecke des Waggons saß der Trabant Nr. 349. Er war ganz und gar in Gedanken versunken und man sah es ihm an, daß er Großes im Sinne hatte. Plötzlich trat er an den Schneider heran und verlangte von ihm seinen „Paß“. Der arme Schneidergeselle wußte nicht, daß man sich mit einem Paße versehen muß, wenn man von Steinbruch nach Pest reist, und konnte auch keinen vorweisen. Der Trabant erklärte nun, daß er den Schneider arretriren müsse, doch sei er ein guter Mensch und bereit, ihm den schmerzlichen Weg zu erlassen, wenn er 60 fr. zahlen wolle. Der Schneider weigerte sich, diese zu zahlen, umsonst, als der Kondukteur des Waggons ihm versicherte, die Sache schon melden zu wollen, wenn man in der Stadt ankäme. In der Stadt — machte sich der Trabant rasch aus dem Staube. Der Schneidergeselle ließ die Sache aber nicht auf sich beruhen und erstattete die entsprechende Anzeige bei der Stadthauptmannschaft.

* Mädchen vom Lande. Gegenwärtig, da alle Arbeiten auf dem Lande eingestellt sind, kommen täglich viele Bauernmädchen aus den umliegenden Dörfern nach Budapest, um hier Dienste zu suchen. Die armen Geschöpfe sind in der Stadt gänzlich unbekannt, und werden häufig von Schwindelweibern, welche sich in der Nähe der Mauth aufhalten und auf ihre Opfer lauern, unter verschiedenen Vorwänden um ihre geringe Habe gebracht. So kamen gestern zwei arme Bauernmädchen aus Szt. Endreé weinend nach Ofen und erzählten, daß ihnen ein altes Weib, welches ihnen einen guten Dienst zu verschaffen versprach, ihre kleinen Bündel, in welchen sich etwas Wäsche und Brod befand, gestohlen hatte.

* Einer, der einen Schwimmapparat erfinden wollte, wurde gestern ins Diner Irrenhaus gebracht. Der Mann beschäftigte sich seit vielen Jahren mit seinem Projekte, doch ohne Erfolg, denn jedes Mal, wenn er seinen Apparat versuchen wollte, kam er in Gefahr, zu ertrinken. Er wurde aber immer glücklich gerettet. Er versiel nach und nach in vollständigen Irrensinne, der schließlich in Tobsucht ausartete.

* Gutsoverkauf. Wie man uns unterm 10. d. M. aus Szathmár schreibt, wurde der im Bereger Komitate liegende Besitz Batta des Herrn Adolf Gottesmann, so wie dessen Besitzungen im Zempliner Komitate dieser Tage für Rechnung des Prinzen Philipp Johann von Coburg-Gotha, Grafen von Flandern, um den Preis von fl. 50,000 angekauft. Die grundbüchliche Uebertragung und erste Ratenzahlung erfolgte am 7. d. in Beregszász. Herr Gottesmann hat sowohl den Besitz Batta, wie auch einen Theil der Zempliner Besitzungen für die Dauer von 12 Jahren in Pacht behalten.

* Ueber den splendiden Räuber, der in Temesvár verhaftet wurde und von dem wir gestern berichteten, bringen heute „Temesi Lapok“ einige nähere Details. Der Mann heißt Joseph Utassy, ist 26 Jahre alt und aus Segebin gebürtig. Zuletzt hielt er sich in Delta auf, wo er als Tagelöhner in die Dienste des dortigen Postmeisters trat. Am letzten Freitag fuhr er mit dem Postwagen zum Bahnhof, wo der Kutscher Briefe abzugeben und zu übernehmen hatte. Während derselbe damit beschäftigt war, stahl Utassy aus dem Geldwagen zwei Geldsäcke und verschwand. Man bemerkte dies erst, als die sich im Bahnhof kreuzenden Eisenbahnzüge bereits abgefahren waren. Indessen nahm Utassy seinen Weg nach Bogán, von wo er sich auf einem Bauernwagen gegen die Fahrgebühr von 30 Kreuzer nach Temesvár fahren ließ. Splendid wurde er erst in Temesvár, wo er sich aus einer Schenke in die andere begab, und die dort befindlichen Mädchen, wie bereits berichtet wurde, mit 50- und 100-Guldennoten beschenkte. Dies führte auch seine Verhaftung herbei. Er gibt an, daß sich in den Geldsäcken 400 fl. befunden haben, was der Deltaer Postmeister auch bestätigt. Woher er die noch bei ihm gefundenen 1400 fl. und die 700 fl. genommen, welche er an einem Tage in Temesvár verausgabte, das dürfte sich im Laufe der Untersuchung herausstellen.

* Ein Harpagon. Der in Szina wohnhafte reiche Gutsbesitzer A. ist zugleich Pächter der dortigen Regalien. Da jedoch durch die neuen Regalverordnungen die Lage der Pächter sehr erschwert wird, so kam F., der bei diesem Pacht stiller Gesellschafter des A. ist, zu ihm und kündigte das Verhältnis. A. gerieth darüber, daß er nun den Verlust allein erleiden müsse, in Verzweiflung und sann auf Mittel, seinem Leben ein Ende zu machen. Zu diesem Zwecke stieg er eines Tages auf den Dachboden, wo er sich zu erhängen suchte. Seine Dienstkleute, welche dies zufällig bemerkten, zerschneiden jedoch das Seil. Unser Harpagon ließ aber von seinem Vorhabe nicht ab und simulirte die größte Ruhe, um seine Leute zu täuschen. Vor einigen Tagen

ging er wie sonst auf's Feld und nahm eine Flasche Schwefelsäure mit sich, die er austrank. Nun liegt der Unglückliche zu Bette, windet und krümmt sich unter den gräßlichsten Schmerzen. Der ganze Verlust an dem Regalienpachte dürfte sich auf 10,000 fl. belaufen, was bei einem Manne, der, wie die „Pannonia“ meldet, das Zwanzigfache besitzt, gar nicht in die Waagschale fallen sollte und doch war dies für den Geizhals Grund genug zu zwei Selbstmordversuchen.

* Ein resolutes Mädchen. Vor einigen Tagen veranlaßte ein Mädchen in der Gallikirche in Prag einen argen Erzeß, da es sich weigerte, bei der Wandlung niederzuknien. Als es den Aufforderungen ihrer Nachbarinnen nicht gehorchen wollte, schritt der Messe lesende Geistliche ein und erklärte, daß alle anwesenden Gläubigen verpflichtet sind, sich den kirchlichen Gebräuchen zu unterwerfen, anderenfalls sie sich zu entfernen hätten. Das resolute Mädchen aber berief sich auf die konfessionellen Befehle und erklärte, daß es zur Ausübung einer kirchlichen Handlung nicht gezwungen werden könne. Bei diesen Worten aber fühlte sie den starken Arm eines Ritters und nach wenigen Augenblicken stand sie am — Galliplatz.

Die Jagden um Pardubitz.

Pardubitz, 10. November. Das heutige Meet begann programmäßig bei Pohranov, einer Dorfschaft bei Bohdaneč, auf der Straße nach Königgrätz. Der Kaiser kam um halb 1 Uhr mit Graf Grüne im offenen, die Kaiserin folgte im geschlossenen Wagen und hatte neben sich auf dem Sitz einen einfachen Handkorb, aus Strohgeflecht. Die Entfernung von hier betrug etwa eine deutsche Meile. Die Majestäten hielten in heiterer Laune auf offenem Felde etwa 10 Minuten Cerce. Die Jagdtheilnehmer waren weniger zahlreich, als gestern. Von Damen hatten sich die Fürstinnen Kinsky und Melanie Metternich, die Gräfinen Stadion und Larisch eingefunden. Ein zahlreiches Publikum hatte sich aus der weiten Umgegend angesammelt; dasselbe unterließ die Begrüßungsbrufe, weil gestern durch die Slavarrufe die Pferde scheu wurden und deren Bestiegen schwierig ward.

Die Kaiserin fütterte fleißig ihren feurigen Rappen mit Zuckerbrod, das ihr der Stallmeister reichete. Der Kaiser ritt einen prachtvollen Fuchs. Die Jagd nahm Anfangs eine östliche Richtung gegen die romantische Burgruine Kunetice. Das Terrain enthält viel Wald und wird durchschnitten von der Elbe und dem Bach Chrudimka, sowie durch das Bahngleise der südnorddeutschen Bahn. Beim Abtritt ließen die Leute bunt durcheinander. Der Kaiser rief mit lauter Stimme in böhmischer Sprache: „Dejto pozor na kone!“ (Gebt Acht auf die Pferde, nicht vor die Pferde.) Die Reiterzahl, sowie die Meute war dieselbe wie gestern. Die Letztere hat wahrscheinlich einen schwierigen Stand gehabt, so daß sich die Jäger nach einer halben Stunde zerstreuten. Ein Bruchtheil kam bis nach Pardubitz zurück und sprengte der Hauptjagd wieder nach. Die Kaiserin befand sich immer in vorderster Linie; zur Seite Prinz Emil Fürstenberg.

Ueber den Ausgang der Jagd wird aus Pardubitz unterm 10. d., Abends, gemeldet: Alle Jagdtheilnehmer sind voll Anerkennung über den überraschenden Verlauf der heutigen Jagd. Von drei Elbe-Übergängen wurde der erste leicht, der zweite schwieriger genommen, wegen des fuchshohen Sandes längt des Ufers und der Wassertiefe von 3 bis 4 Schuh.

Eine äußerst fesselnde Episode bildete der dritte Uebergang. Hinab gegen den Fluß ging es ziemlich gut. Jenseits des Flusses fand sich eine steile Sandwand vor, was viele Reiter zum Absteigen nöthigte, um die Pferde zu führen, während Andere ganz allein ohne Pferde hinaufstiegen und die Pferde erst später eingefangen werden mußten. Der Kaiser, welcher, wie erwähnt, einen herrlichen, etwas scharfen Fuchs ritt, verließ das Pferd nicht, sondern ritt trotz der großen Gefahr unter allgemeiner Bewunderung mit außerordentlicher Bravour hinauf. Graf Apponyi versuchte dies auch, stürzte aber, ohne sich indeß zu beschädigen. Die Damen übersehten eine bequemere Stelle.

Ein nicht minder romantischer Ritt ward es durch den Königgrätzer Wald. Es war neblig, dunkel und die Hunde hatten mühsamen Sent, weil es gegen Abend ging und sie bereits ermüdet waren. Das große Dickicht war für die Reiter beschwerlich. Der Kaiser lobte sehr die Hunde, welche Ausgesprochenes leisteten. Der ganze Run dauerte von 1/1 bis 1/5 Uhr. Man machte 30—35 englische Meilen, mit dem Rückritt fast 50 Meilen.

Die nächste Jagd ist Donnerstag. Es findet ein Fasanenschießen unter Betheiligung des Kaiserpaars statt. Der Hirsch wurde nach Kladrub geschafft aus Rücksicht gegen das Kaiserpaar. Menschen, Hunde, Pferde wurden mittelst eines Ertraguges befördert, welchen Prinz Fürstenberg bestellte hatte. Die Kaiserin äußerte ihr besonderes Wohlgefallen.

Bei der Abfahrt der Majestäten war Pardubitz illuminiert und die festlich geschmückte Stadt bot einen prächtigen Anblick. Bei der Fahrt erneuerten sich Volkskundgebungen in Hoch- und Clamarufen.

Morgen erfolgt die Abfahrt von Kladrub um 4 Uhr 20 Minuten Abends. Der Aufenthalt in Prag wird von sehr kurzer Dauer sein.

Vereinsnachrichten.

(Die gewerbliche Fachsektion des ungarischen Landesindustrievereines) nahm in ihrer am 3. November l. J. unter Voritz des Dr. Adolf Szabóky abgehaltenen ordentlichen Monatsitzung im Anschluß an das Protokoll die Mittheilung zur Kenntniß, daß die in Angelegenheit der Errichtung einer Fachzeitschrift und einleitende Kommission mehrere Sitzungen abgehalten habe, als deren Resultat die Ueberzeugung zu betrachten ist, daß eine solche Schule in dem von der Fachsektion gewünschten Umfang wegen Unzulänglichkeit der Mittel nicht errichtet werden könne. Nichtsdestoweniger sei die Sache nicht fallen gelassen worden und es beabsichtigt der Industrieverein, vorläufig zwei Räume für 25—30 Schüler einzurich-

ten und den Unterricht im nächsten Januar zu beginnen. — Vorgezeigt wurden mehrere Gegenstände, namentlich: Aus A. D. B. a. u. e. r's Fabrik kirchlicher Geräthe in Budapest ein Pokal, zwei Kirchenkelle, ein Weihrauchfaß und ein Weihrauchhalter, Gegenstände, die schon wegen ihrer hübschen und reinen Ausführung im vermischten Renaissance- und Rococostil an und für sich, jedoch hauptsächlich deshalb Aufmerksamkeit verdienen, weil sie bis zum kleinsten Bestandtheil hinab einheimisches Erzeugniß sind. — Aus der Heinrich Schlick'schen Fabrik Muster von Lagerkockgeschirren. — Aus E. D. D. h. m.'s Kommissionslager einen Schuhputzmaschinen-Apparat.

(Der Verein „Budai Dalárda“) veranstaltet Samstag, den 14. November l. J., Abends acht Uhr, im Saale zum „Fasan“ in der Wasserstadt eine Liedertafel mit folgendem Programm: 1. Blaublümchen, Chor von Loob. 2. Csikós vagyok, ungarische Volkslieder, für Chor, arrangirt von Knabl. 3. Vinea, Chor von Abt. 4. Arváányhaj, Chor von Kéler. 5. Souv-nir de Prague, Duo für zwei Flöten mit Klavierbegleitung, von Franz Doppler, vorgetragen von den Herren Gebrüder Kopp. 6. Trinklied, Chor mit Soloquartett von Ester. — Den Vorträgen folgt eine Tanzunterhaltung.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Vom Nationaltheater.) Zwei einaktige Novitäten füllten im Vereine mit einer „Solozene“ den heutigen Abend. Die eine Novität ist aus dem Französischen übersezt und führt den Titel: „Was ist die Parole?“ Warum das Stück diesen Titel führt, erfahren wir im Verlaufe desselben nicht. Was wir erfahren, ist, daß Graf d'Alby (Felek) die Marime (also die Parole) „Ganz oder gar nicht“ hat, und zwar erfahren wir dies bei folgender Gelegenheit: Die Gräfin d'Alby (Frau Lendvay) hat in Abwesenheit ihres Gatten dem Herrn des Fresnes, der sie in einem halben Dugend Biletts um Gegenliebe anfleht, ein Rendezvous in ihrem eigenen Salon bewilligt, wie sie sagt, um dem jungen Manne Moral zu sagen. Unterdessen kommt unerwartet der Graf, der um dreißig Jahre älter ist, als seine 27-jährige Gattin, der gegenüber er eine aufopferungsvolle Zärtlichkeit an den Tag legt. Hieburch wird die Gräfin so gerührt, daß sie dem Empfang der Briefe gesteht. D'Alby stellt nun in einer, zwar schablonenhaft, angelegten, nichtsdestoweniger aber spannenden Szene dem jungen Ehebruchsandidaten, der zum Rendezvous kommt, den Antrag, es nun „ganz“ zu thun und die Gräfin zu entführen. Der Fresnes (Ádány), der die Sache nicht ernst genommen hatte, befindet sich in der größten Verlegenheit und ist schließlich froh, daß er mit heiler Haut davon kommen kann, nachdem der Graf durch einen geschickten Coup die Genesis des Rendezvous auf eine Wette zurückgeführt hat. Herr Felek führte die Rolle des Bonhomme von einem Ehemann recht verständig durch; nur möchte es ihm Niemand glauben, daß er 58 Jahre alt sei. Er hatte die Maske eines Dreißigjährigen genommen. Herr Ádány bot in dem kläglichen Ehebruchsandidaten des Fresnes eine gelungene Charge, der es jedoch an scharfer Pointirung gebrach. Frau Lendvay hatte schon glücklichere Abende.

Lustiger ist die zweite Novität: „Der Zufall“, von Johann Varga, deren Sujet wir schon irgendwo im Italienischen gelesen zu haben glauben. Die Geschichte spielt im Jahre 1852, in der Zeit der Revolutionsriederei. Eine junge Witwe (Fr. Laura Helvey) gelangt, durch einen Zufall für eine politische Emisarin gehalten und als solche von der Polizei verfolgt, nächtlicher Weile in die Wohnung des jungen Advokaten Sidai (Ádány), der nach einem kleinen Gelage auf einem Kanapé seinen Kagenjammer ausschläft. Die Polizei dringt in das Zimmer ein, und die junge Witwe gibt sich als die Gattin des Advokaten aus, wodurch eine Reihe komischer Situationen entsteht, die schließlich mit einer wirklichen Heirat enden. Die Spürpolizei ist durch zwei vortreffliche Typen, „Kruttenfels“ und „Szebecskál“ vertreten, welche von den Herren Vizváry und Sántya in wirksamer, wenn auch etwas outrirter Weise dargestellt wurden. Herr Ádány verhielt sich auch dieser seiner Rolle gegenüber ziemlich passiv, während Fr. Helvey das Heiklige der Situation durch ihr abgemessenes Spiel abzuschwächen suchte. Das Publikum war sehr gut aufgelegt und amüsierte sich sichtbarlich.

Um vollständig zu sein, müssen wir noch des Fr. Jókai Szigligeti erwähnen, welche für die von ihr selbst aus dem Deutschen übersezte Solozene „Der Blumenstrauß“ applaudirt wurde. Das Fräulein besitzt unstreitig Talent, aber es muß sich vor der Manirtheit, der gefährlichen Klippe der Naiven, hüten.

* Fräulein Friederike Bogár verlobt heute unsere Stadt, in der sie so manchen künstlerischen Triumpf gefeiert; die geschätzte Künstlerin ist nicht geschieden, ohne ein baldiges Wiederkommen in Aussicht zu stellen.

* Frau Szathmáry, welche gegenwärtig in Reckemet gastirt, wurde von verschiedenen Gesellschaften aufgefordert, auch bei ihnen ihr Künstler-Jubiläum zu feiern. Bisher sind aus fünf Städten Einladungen eingetroffen, und zwar aus Rimakombat, Debreczin, Szathmár und Nagy-Károly. Auch das Kaschauer Theater will zu Ehren der Künstlerin eine Festvorstellung veranstalten.

* Der vom Kapellmeister W. Ludwig komponirte Marsch „Am Nordpol“, welcher bei dem zu Ehren der Nordpolfahrer vor Kurzem in der Reboute stattgehabten Konzerte aufgeführt wurde, ist nun für Pianoforte im Verlage der Herren Ádányi und Kopp. hier erschienen.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. November. (Orig. Ber.) (Ein Bauern-Duell.) Nicht nur in Kasab, sondern in allen ungarischen Dörfern ist die Jugend noch wenig von der Kultur der modernen Tanzordnungen belect.

Johann Márton begab sich an einem Sonntag Nachmittags im August dieses Jahres in die Kasaber Schenke, wo bereits eine zahlreiche Gesellschaft sich eingefunden hatte und lustig drauf los tanzte.

(Menschel-mord, am eigenen Gatten vollführt.) Das Strafgericht der I. Curie als oberster Gerichtshof verhandelte heute über den im Jahre 1872 an Joseph Dery jun. begangenen Menschel-mord.

Stimmen aus dem Publikum.

Herr Redakteur! Schon Jahr und Tag erwarten die Bewohner Steinbruchs, daß wenigstens die frequentesten Straßen Beleuchtung erhalten möchten.

endlich an der Zeit finden werden, darüber nachzudenken und einzusehen, daß auch der zehnte Bezirk nicht länger wie ein Stiefkind zu behandeln sei.

Hochachtungsvoll Viele Bewohner Steinbruchs. (Folgen 32 Unterschriften.)

Geehrte Redaktion! Als Pendant zu den in Ihrem heutigen Blatte enthaltenen Mittheilungen über die gestrigen Herren der Kontrollsversammlung beileide ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß gestern Nachmittags bei schneidender Kälte auf der von Promenirenden gar nicht besucht gewesenen Ofner Bastei Klagenmusik gehalten wurde.

Telegramme.

Wien, 11. Oktober. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses wurde für Unterrichtszwecke die Gesamtsumme von 10.644.343 Gulden bewilligt.

Berlin, 11. November. Die „Provinzial-Korrespondenz“ hebt hervor, daß die französische Regierung in dem ganzen Verlaufe der Verhandlungen wegen Abgrenzung der Diözesen zwischen Deutschland und Frankreich das loyalste Entgegenkommen bewiesen habe.

Paris, 11. November. Nachrichten aus Sen-dage dementiren formell die Nachricht, daß Don Carlos französisches Gebiet betreten habe.

Sen-dage, 10. November. Heute fand ein Treffen zwischen Aya und Renteria statt; die Carlisten waren auf dem Berge San Marco verschanzt; die Regierungstruppen nahmen mehrere carlistische Positionen.

Wien, 11. November, 2 Uhr 15 Minuten. (Schlußkurs.) Kreditaktien 231.75, Anglo-Austrian 149.50, Galizier 245.05, Lombarden 132.50, Staatsbahn 200.—, Tramway 133.—, Rente 70.10, Kreditlose 165.—, 1860er Lose 109.—, 1864er Lose 138.—, Napoleonsd'or 8.92, Münzkuraten 5.26, Silber 105.50, Frankfurt 92.30, London 110.60, Preussische Rassenanweisungen 1.63 3/4, Unionbank 125.75, Türkenlose 54.—, Allgemeine Baubank 41.—, Anglo-Baubank 52.75, ungar. Bodencredit 74.—, Municipalbank 30.50.

Berlin, 11. November, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ung. Grundentlastung 77.75, ung. Eisenbahn-Anleihen 97.25, Anglo-Hungarian 32.50, ung. Kredit 227.25, Franco-Hungarianbank 76.50, ung. Pfandbriefe 87.50, Aufsbld 138.50, Siebenbürger 135.25, ung. Nordostbahn 116.—, ung. Ostbahn 57.50, Ostbahn-Prioritäten 69.50, ung. Lose 84.—, Theilbahn 189.50.

Frankfurt, 11. November. (Schlußk.) Wechsel per Wien —.—, österr. Kreditaktien 241.—, österr. Bankaktien 1046, österr. Staatsbahn-Aktien 318, 1860er Lose 107 1/4, 1864er Lose 172 1/2, Papier-Rente 64 3/8, Silber-Rente 63 1/4, Lombarden 142 1/4, Galizier 268 1/4, ung. Lose 100 1/2, Fest. Nachbörse: österr. Kreditaktien 241 1/2, österr. Staatsbahn 317 1/2, Sehr fest.

Paris, 11. November. (Schlußk.) 3perzente Rente 61.70, 5perzente Rente 93.50, italienische Rente 67.55, Staatsbahn 676, Credit Mobilier 352, Lombards 301.—, Flau.

London, 11. November. Consols 93 7/16. Berlin, 11. November. (Produktengeschäft.) Weizen per November 62 Thlr., per April-Mai Reichsm. 186.50; Roggen loco 54 Thlr., per November 53 3/4, Thaler, per November-Dezember 51 1/2 Thlr., per April-Mai Reichsm. 149.—; Gerste loco 53—75 Thlr.; Hafer loco 59 1/2 Thlr., per April-Mai Reichsm. 170.50; Rübsöl

loco 18 1/2 Thlr., per November-Dezember 18 1/2 Thlr., per April-Mai Reichsm. 58.50, per Mai-Juni Reichsm. 59.50; Spiritus loco 18 Thlr. 27 Sgr., per November 18 Thlr. 16 Sgr., per April-Mai Reichsm. 57.

Paris, 11. November. (Produktenmarkt.) Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 54.—, per vier erste Monate 1875 52.50, per vier Monate von März 53.75; Kübsöl per laufenden Monat 72.25, per Dezember 72.75, per vier erste Monate 1875 74.25, per vier Sommermonate 76.—; Leinöl per laufenden Monat 70.50, per Dezember 70.50, per vier erste Monate 1875 71.—; Spiritus per laufenden Monat 54.75, per Dezember 55.—, per vier erste Monate 1875 55.75 — Ruder, raffiniert 149.

Liverpool, 10. November. Weizen stetig, Mehl Pence weichend, Mais 2 Pence höher. Petersburg, 10. November. Roggen 6 3/4.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 11. November. (Privat-Telegramm.) Die besitzwortete Disconterhöhung in London verstimmt die Börse. Die Nachricht, daß die Anglobank am 1. Januar keine Zinsen zahlt, reduziert sich auf den in der letzten Generalversammlung gefassten Beschluß, die Jahreszinsen und Superdividende stets zusammen auszuzahlen, trotzdem verlauten Anglo bis 149. Bahnen und Anlagewerke ziemlich fest. Theißbahn 189.50, Kaschau-Oderberger 137, Ostbahn 57.50, Ungarische Banken unverändert, bloß ungar. Kreditbankaktien flauer. Eisenbahnaktien 97.25, ungar. Lose 84.

Budapest, 11. November.

(Die Erträge unserer Institute) bilden, wie gewöhnlich vor Jahreschluss, auch diesmal den Gegenstand vielfacher Kombinationen, und die Diskussion hierüber ist heuer eine um so regere, als die Reihe der dividendzahlenden Institute bedeutende Lücken aufweist. Auf Grund verlässlicher Informationen geben wir nachstehend ein Verzeichniß der voraussichtlich zu erwartenden Coupon-Einlösungen, in welchem jene Gesellschaften, die schon jetzt ein Erträgniß mit Bestimmtheit nicht erwarten lassen, oder deren Situation nicht genügend klar ist, ausgelassen wurden. Von Banken wird die ungarische allgemeine Kreditbank 18—20 fl., die Pester Kommerzbank 75—80 fl., der Spar- und Kreditverein circa 8 fl., die Industriebank und die Handwerkerbank je 7—8 fl. zahlen. Von Sparkassen erwartet man Seitens der Pest-Ofner Hauptstädtischen circa 15 fl., Seitens der Landes-Central-Sparkasse 8—9 fl. Erträgniß. Industriepapiere sind nur zum kleineren Theile taxirbar, weil das Erträgniß der Mühlen, bei welchen erst jetzt die Kampagne beginnt, sich bis zum Monate Februar der Schätzung entzieht. Von den übrigen Etablissements wird die Schwindt'sche Spiritusfabrik 18—20 fl., die Schlick'sche Eisengießerei circa 12 fl., die Wollwaschfabrik 16—18 fl., die Barber'sche Bierbrauerei 50 fl., die Spodiumfabrik 18—20 fl., die Salgó-Tarjánner Kohlen-Gesellschaft 6 fl. Zinsen liefern. Die Dividende der Pester Straßenbahn dürfte sich auf 25—26 fl. und die der Tunnel-Gesellschaft auf 8 fl. beziffern. Im Allgemeinen liefert dieses Bild Angelegentlich der im Ganzen und Großen so ungünstigen Geschäftsverhältnisse einen recht erfreulichen Beweis dafür, daß das Gros unserer Industrie die Kinderkrankheiten glücklich überstanden und selbst in der gegenwärtigen miserablen Konjunktur den Aktionären ein gutes Erträgniß zu liefern im Stande sein wird. Ausschlaggebend nach dieser Richtung sind allerdings die Mühlen, welche infolge der Mehrzahl nach seit mehreren Wochen ebenfalls unter hoffnungsvollen Auspizien arbeiten und wenn ihr jetziger Geschäftsgang keine wesentliche Einbuße erfährt, in ihrer nächsten Bilanz relativ bedeutende Gewinnposten ausweisen werden. Ueber die Halbjahresbilanzen der Pest-Ofner und der Pannonia-Dampfmühle erfahren wir, daß dieselben ohne Verlust abgeschlossen wurden.

(Valutaregulierung.) Wie zu erwarten war, findet die vor einigen Tagen aufgetauchte Nachricht, daß die Regierung Vorlagen bezüglich Regulierung der Valuta mache, keine Bestätigung und wird dieselbe von offiziöser Seite dementirt.

(Wollmarkt.) Der bisherige Verlauf des Marktes läßt viel zu wünschen übrig, da trotz zahlreicher inländischer Käufer der Umsatz ein ziemlich schleppender war und sich auf höchstens 10,000 Zentner beläuft. Die Ursache dieses geringfügigen Verkehrs ist die mangelnde Theilnahme des Auslandes, was auch in den Preisen klaren Ausdruck findet, — denn während die von den inländischen, für die Armee liefernden Fabriken begehrten Sorten volle Preise erzielten, konnten sich die anderen Gattungen nicht behaupten und mußten bedeutend billiger abgelassen werden. Den stärksten Rückgang erlitten slavonische Sommerwollen, während Zweifchuren fest blieben. Die letzten Preise sind: Theiß Zweifchuren und Sommerwollen 86—90 fl., Gebirgs-Sommerwollen 106—108 fl., Sandeinschuren 68—72 fl., Rammwollen federfrei, 95—102 fl.

(Temesvár-Orsovaer Eisenbahn.) Der Bau-director der Staatsbahn, Herr Deserres, hat sich nach Temesvár begeben, um alle Einleitungen betreffs des Baues der Linie Temesvár-Orsova zu treffen. Obwohl man im Winter nicht den Bau beginnen kann, so zeigen diese Vorkehrungen, daß eben bei Beginn des Frühjahres bereits Alles hergerichtet sein wird, um den Bau der Bahn mit Energie in Angriff zu nehmen. Im Laufe des Jahres 1877 dürfte

die achtzehn Meilen lange Strecke dem Betriebe übergeben sein, und wenn seitens der rumänischen Bahnen nicht gesamt werden wird, den Anschluß an die ungarische Linie rechtzeitig zu erreichen, so wird bis zu dieser Zeit wohl die Verbindung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien mittelst Bahn hergestellt sein.

(Das Debrecziner Ansehen) von zwei Millionen wird vom Ministerium denn doch gestaltet. Der „Debr. Bl.“, dem wir die gegenwärtige Nachricht entnehmen, erfährt heute, daß das Ministerium des Innern die Aufnahme jener Summe, welche zum Bau der projektirten Gebäude notwendig sind, erlaubte.

(Ausstellung in Szegedin.) In der gestrigen Plenarversammlung des Szegediner Gewerbevereins wurde die Abhaltung einer Landesprodukt- und Gewerbe-Ausstellung in Szegedin für das Jahr 1876 beschlossen.

(Postvertrag.) Wie der „N. Fr. W.“ aus Pera telegraphirt wird, wurde der gegenwärtig in Wien weilende Delegirte der Türkei für den Postkongreß in Bern zum Abschluß eines Postvertrages mit Oesterreich-Ungarn im Sinne der Berner Konvention bevollmächtigt.

(In der Zips) scheint der Krach auch nicht spurlos vorübergegangen zu sein. Aus Béla wird nämlich berichtet, daß die unter dem vielversprechenden Titel „Erste mechanische Seinen- und Sackweberei Ungarns“ gegründete Aktiengesellschaft flöten ging und bei der in den letzten Tagen stattgefundenen Liquidation des Fabrikgebäudes, welches 80,000 fl. kostete, hierfür sammt einigen Zinsen Feld im Ganzen 9500 fl. erlöst wurden.

(Rumänische Bahnen.) Aus Berlin wird gemeldet, daß der bis nun sorgsam verheimlichte Vertragsabschluß über den bekannten Vorschuß zwischen dem Konsortium Staatsbahn-Werke und der rumänischen Eisenbahnverwaltung, in der übrigens Vertreter dieses Konsortiums sitzen, an's Tageslicht gezogen worden, und erregt der authentische Inhalt des Vertrages in allen parlamentarischen und finanziellen Kreisen leicht begreifliches Aufsehen und große Verstimmung. Nach diesem Vertrage sind nämlich nicht nur die Eingänge aus der Staatsgarantie und den Betriebseinnahmen dem Konsortium verpfändet, sondern es werden auch alle Einnahmen bis zur Vorschußstilgung zur Rückzahlung des Darlehens verwendet, so daß die Aktionäre der rumänischen Bahnen für mehrere Jahre auf einen Zinsgenuß werden verzichten müssen.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 11. November. Eine zwiespaltige Strömung machte sich im heutigen Börsenverkehr geltend, denn während Bankpapiere, beeinflusst von der matten Wiener Tendenz, in flauer Haltung verblieben, machte sich für Induetrie- und Mühlenpapiere eine rege Nachfrage bemerkbar, die mitunter auch wesentliche Kursaufbesserungen zur Folge hatte. Ungar. Lose zu 83.75, Weinrenten-Obligationen zu 72%, ungar. Kredit zu 228 und 227, österr. Kredit zwischen 232 und 232.75 gehandelt. Bodentreditaktien 74.75, Anglo 31.50, Spar- und Kreditverein 55.50, Municipalbank 29.50, Franco-Hungarian 78.—, Pester vaterländische Sparkasse 2270. Von Industripapieren erhöhten sich Louisen-Dampfmühle bis 100 G., Ofen Pester auf 6 O., „Victoria“ auf 82, Ganz'sche Eisengießerei auf 287.50, „Pannonia“ 385, Barber'sche Brauerei stiegen bis 428. Pester Straßenbahn 253. — Valuten wie gestern. An der Abendbörse verkehrten österr. Kreditaktien zu 231.50—232, ungar. Bodentreditaktien zu 74.50 bis 74.75, Municipalbank zu 29.75—30, Spar- und Kreditverein zu 55.25—55.75.

Getreidegeschäft. 11. November. Bei einem geringeren Ausgohote mußten Mühlen 5 kr. höhere Preise bewilligen, der Verkehr blieb jedoch sehr limitirt. Verkäufe: Weizen: Theiß, 600 Zentner 89 pfd. mit 5 fl. 47 1/2 kr., 800 Zentner 89 pfd. mit 5 fl. 45 kr., 400 Zentner 89 pfd. mit 5 fl. 45 kr.; 3500 Zentner 87 1/2 pfd. mit 5 fl. 45 kr., 1500 Zentner 87 1/2 pfd. mit 5 fl. 45 kr., 600 Zentner 87 1/2 pfd. mit 5 fl. 27 1/2 kr., 500 Zentner 87 1/2 pfd. mit 5 fl. 25 kr., 600 Zentner 87 pfd. mit 5 fl. 25 kr., 1000 Zentner 86 pfd. mit 5 fl. 7 1/2 kr.; Weizenburger: 2000 Zentner 87 pfd. mit 5 fl. 35 kr., 1400 Zentner 86 pfd. mit 5 fl. 15 kr.; Banater: 600 Zentner 85 1/2 pfd. mit 4 fl. 80 kr., 1200 Zentner 85 pfd. mit 4 fl. 80 kr., Alles per 3 Monate. Banater Mais, neuer, 3000 Zollzentner à 3 fl. 25 kr. Kaffe begeben.

In Terminen vollständige Geschäftsstille und kein Abschluß nominell. Preise sind: Ufanceweizen per Frühjahr 4 fl. 80 kr. bis 4 fl. 82 kr. — Saker per Frühjahr 2 fl. 28 kr. bis 2 fl. 29 kr. — Mais, Banater, per Mai - Juni 3 fl. 48 kr. bis 3 fl. 50 kr., ungarischer 3 fl. 27 1/2 kr. bis 3 fl. 30 kr.

Schweinefett per November mit 45 fl. 50 kr., per Frühjahr mit 39 fl. 50 kr. bis 40 fl., Beides sammt Faß verkauft.

Speck, Tafelspeck per November-Januar 37 fl. G., dto. effektiv 42 fl. 50 kr., geräucherter effektiv 47 fl. G.

Korrespondenz der Redaktion.
Herrn M. Bergmann in Stuhlweissenburg. Die betreffenden Mittheilungen waren von den Ereignissen bereits überholt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
I. Schnitzler.

Offener Sprechsaal.*)

Dr. J. J. Lasky

wohnt vom 1. November an:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2,
2. Stock.
Ordinirt von 2—4 Uhr Nachmittags.



Geldvorschüsse auf Loose, Staatspapiere, Gold, Silber u. Pfandscheine.
Kauf und Verkauf von Loosen und Staatspapieren.
Promessen zu alhn Ziehungen.

Th. Rosenthal's
Wechselstube, Karlsplatz Nr. 20.
2118 1-25

Wohnungswechsel.

Medic. u. Chirurg 2445 7-30

Dr. Altmann,

Frauenarzt und operativer Geburtshelfer,
wohnt nunmehr: in der neueröffneten **Wiennergasse 3, 2. Stock.**

Ordination: von 9—10 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthalteneu ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Inserate.

Voranzeige.

Müller's Börsenkeller, Bierhalle und Restauration.
Ich beehre mich, hiezu dem verehrten Publikum, insbesondere den bisherigen P. T. Gästen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich morgen, den 12. November, die Leitung der Bierhalle u. Restauration im neuen Lloydgebäude übernehme und solche unter dem Namen **„Börsenkeller“**

weiterführen werde. Mein vollstes Bestreben wird sein, außer aufmerksamer Bedienung mit vorzüglicher Küche, echten Weinen das exquisite **Johrnsdorfer Bier** in diesem Locale heimlich zu machen, und erlaube ich mir noch den Hinweis auf meine ermäßigten Preise, hoffend, daß ich so allen schätzbaren Wünschen bestens entsprechen werde. Indem ich daher zu recht zahlreichem Besuche einlade, empfehle ich mich auch ferner dem Wohlwollen und der Gunst des P. T. Publikums. Mit aller Hochachtung
Josef Höllermann, früher Oberkellner daselbst.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum die löfl. Anzeige zu machen, dass ich meinen

Möbel-Salon

2535 5-10 als auch **Tapeziererwerkstätte**

vom 1. November d. J. ab in der Dreissigstgasse Nr. 1, 1. St. verlegt habe, und hoffe auch fernernhin, wie bisher mich eines weiten Zuspruches zu erfreuen.
Hochachtungsvoll
Leop. S. Adler, Tapezierer.

Syphilis u. Impotenz

und die zerrüttenden Folgen der Onanie, veraltet oder neu entstanden.

heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zweisadlergasse Nr. 21, 2. Stock.** Ordination von 10—12 Vormittag, 1—5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch brieflich.

2491 10-

Nur beim Gründer
in der

27 kr. **Partie-Waaren-Halle**
des **Fried. Löbl,**
Pest, Leopoldstädter Kirchenplatz, Ecke Waitznerboulevard 67/68

ist die billigste Einkaufsquelle.

Ich habe demnach die P. T. Kunden zum Besuche meines zur Herbst-Saison neu assortirten Waarenlagers ergeben ein. Dasselbe enthält die schönsten und modernsten aller Sorten Damen-Kleidstoffe in Satin, Kattun, Mohair, Gattun, Perlatin, Schilke u. Pique, Barocke welsch u. farbige, Zirkonhänge, Reimanden, Kanafate, Tischzeuge, 1/4 breite Kaufstüppchen und andere hunderte Artikel

um nur 27 kr.
NB. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

2377 12-16

Billigstes

hartes Brennholz.

Weiß-Eichen Scheiter pr. Klafter 13 fl. 50 kr.
Zerr Eichen " " " " 16 " 50
ab Holzplatz, beste Qualität, in gut geschichteten Klaftern.

Bei Abnahme größerer Mengen besondere Preisermäßigung.

1. Holzplatz, Franzstadt, Einsiedlergasse, nächst den Pferdebahnhallen.

2. Holzplatz an der unteren Donau, nächst der Concordia-Mühle.

Zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Publikums können Bestellungen aufgegeben werden bei **Moritz Bernfeld, Franz-Deakgasse Nr. 15** und **Josef-gasse Nr. 37, bei Fr. Gaiduschet und Romp., Dorothea-Wurmgasse Nr. 3, im von Eysa'schen Hause, bei J. H. Schlanger, Lazarusgasse Nr. 11.**

Provisions-Agenten werden aufgenommen bei

Moritz Bernfeld,

Franz Deakgasse 15.

2577 4-*

Hrastnigger Stückkohle á 90 kr.
Ajkaer Zimmerkohle á 75 "

den Zentner ins Haus gestellt bei

Ludwig Ullmann,

2609 1-1

Zrinyigasse Nr. 3.

Konkurs.

Nachdem Herr **Simon Kopstein** von dem hiesigen Rabbinerposten auf Grund eines mit ihm geschlossenen behördlichen Vergleiches vollkommen entbunden ist, so daß auch die Matrizenbücher und das Rabbinatsiegel bereits zu Händen des Vorstandes erliegen, hat die Gemetaderepräsentanz beschloffen, vor der Hand einen **Rabbinatsverweser** anzustellen. — Mit dieser Stelle ist das Gehalt von 300 fl. nebst Wohnung und bedeutenden Emolumen verbunden. — Die auf diese Stelle Reflektirende mögen ihre Kompetenzgesuche an den gefertigten Vorstand bis Ende Dezember d. J. portofrei einsenden. Der Vorstand der isr. Bezirksgemeinde in Bördöspár bei Ofen.

2582 3-3

Salamon Gesmáy.

Geld-Vorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere aller Art, jeder Betrag gegen 10% Zinsen pr. Anno, wie auch auf Gagebogen, Ratenbriefe, Pfand- und Depot-scheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt die Wechselstube des **Heinrich Beck, Uellöer-Strasse Nr. 1.** 2455 9-10

Gegründet 1840.

Gegründet 1840.

Billigste Möbel.

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, dass sich mein Möbel-Lager Palatingasse Nr. 10 befindet. Indem ich versichere, dass mein Bestreben stets dahin gerichtet s in wird, meine geehrten Kunden auf das Beste zu befriedigen, empfehle ich gleichzeitig mein reich assortirtes Lager von allen Gattungen Möbeln zu den billigsten Fabrikpreisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Jakob Weiss,

Möbelfabrikant, Palatingasse Nr. 10.

Aufträge aus der Provinz werden auf das Beste schnellstens effectuirt. 2462 8-12

Gewinn-Liste
für das Jahr 1874—1875.

Gratis
versendet auf Franko-Anfragen der Professor der Mathematik **R. von Ortigé, Berlin, Wilhelmstrasse 125,** nebst Aufklärungen über seine wissenschaftlich anerkannten, durch anerkennende Schreiben mathematischer Autoritäten beglaubigten und, wie uns bekannt, allgemein glücklich bewährten Lotteriespiel-Instruktionen.

*) Eine solche Anfrage ist umso mehr zu empfehlen, sowohl wegen der auch in unserem Blatte so vielfach veröffentlichten Dank- und Anerkennungsschreiben, als auch, da die Aufhebung des Lotto sicher bevorsteht.

Neueste Gewinnliste.

2283 1-1



Die beste preussische Salon Kohle,

in Säcken inklusive aller Spesen bis ins Haus gestellt fl. 1.05 pr. Zentner (bei ganzen Wagenladungen billiger) bei der **Oesterreichischen Kohlenverkehrs-Bank** früher Muhr & Comp., Waaggasse 2. 2419 11-30

Vertreter **Ludwig Zweig.**
Gewicht garantiert.

Nur schnelle und gründliche Heilung
verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, u. selbst hartnäckige werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufs-



störung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß Königs Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Zunere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zrinyi“, 1 St.

Täglich von 7-10 Uhr Vor- u. d. v. a 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirtes Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

Soeben erschienen:

Landwirtschaftliches Adressenbuch

der Herrschaften und Grundbesitzer des Königreiches Ungarn und Nebeländer.

Enthaltend 80000 Adressen; ferner von Ingenieuren, Architekten, Landw. Maschinen- und sonstige Fabrikanten, Weingrossproduzenten und Händler, Kasino, Bildungsanstalten, Landes- und Komitatsverwaltung, Konsulate, Herrenhäuser- und Landhausmitgl. e. r., Staatsgüter-Bergwerke- und Forstverwaltungen, Assekuranzen Institute, Sparkassen, Hoteliers, Bade- und Geschäftsinhaber, etc. etc. 80 Quartbogen stark, steif gebunden. S. REACH, Buchdruckerei, Pest, Waitznergasse 17. 2531 7-15

Größte

Auszeichnung

spenden dem Werke „Fortpflanzung“, zahlreiche Zeitungen z. B. „Die Glocke“, „Biene“, „U. Fremdenblatt“, „Pester Nachrichten“, der „Hausfreund“, „Freisinnige“, „Floh“ etc. Dr. Märkfi's Organ für Volksschullehrer sowie das „Neusohler Journal“ widmeten diesem hochwichtigen Werke sogar grosse Leitartikel; der „Wiener Bote“ sagte darüber: „Dr. Eiber's b. n. nen kurzer Zeit in neun Auflagen und mehreren Sprachen erschienenen Werk „Fortpflanzung“ errang einen kolossalen Erfolg; selbst Aerzte nehmen Zuflucht zum Verfasser.“ Beziehb. für 1 fl. vom Verfasser Dr. N. P. J. Eiber, Josefsgasse Nr. 66.

2142 3*

Zahnschmerzen

jeder Art werden auch bei hohlen und angestockten Zähnen augenblicklich und schmerzlos für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe verhütet das schmerzhaft Ausziehen der Zähne und übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel. Kleine Flasche 50 kr. grosse Flasche 1 fl. bei Jos. v. Török, Königsgasse 7.

Larisch'sche Steinkohle!

Die vorzüglichste Salon-Kohle ist die aus den Graf Eugen von Larisch'schen Kohlenbergwerken in Schlesien, welche ich á fl. 1 pr. Zollzentner franko ins Haus gestellt liefere.

Sam. Spitz,

General-Repräsentant der Graf Eugen von Larisch'schen Kohlenbergwerke in Schlesien.

Bureau: Hochstraße, Lukács'sches Palais, Parterre. 2569 3-30



Gichtleinwand

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Brust-, Rücken- und Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Fußgicht u. s. w. 1 Packet zu 1 fl. 5 kr., doppelte 2 fl. 10 kr.



Der berühmte Arzt Dr. Hufeland sagte in seinen mediz. Werken: Es gibt zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint; dies sind die **Kopfgicht** und das „Podagra“; dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.

Pariser Universal-Pflaster

des Dr. Duron gegen jede mögliche Art Wunden, Eitungen, Geschwüre und Hühneraugen. Ein Tiegel sammt Gebrauchsanweisung 70 Nkr., ein kleinerer 35 Nkr., mit Postversendung 10 Nkr. mehr, ist einzig und allein echt zu haben in Pest, in der Apotheke des Herrn **Josef v. Török**, Königsgasse 7; **Sárkány**, Waitznergasse. 2604 1-4

Damen-Modewaaren,

das Neueste zur Herbstsaison zu staunend billigen Preisen, 2402 10-15

Seidenstoffe, schwarz, färbig oder gestreift.
Sammete, sowohl in Seide als auch echt englische Patent.
Kleiderstoffe in allen Moden, die neuesten Farben.
Terno, Damentücher, Flanell, Rippe, Cachemir, Irische Seiden-Pouppelin.

Möbelrippe, Creton, Sattin, Spizenvorhänge.
Teppiche, persische, Smyrnaer und englische Fabrikate, ferner alle Gattungen Leinenwaaren und noch viele andere Artikel im

Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf

Budapest, Hatvanergasse 2, altes Postgebäude.

S. Grossmann's

Herrn-Kleider-Geschäft

Ecke der Franz Deák- und Wiener-Gasse.

Verkaufslokal im Parterre

und neueröffneter **Salon** im ersten Stock,

Aufgang durch das Parterre-Lokale.

Reichste Auswahl

modernster Stoffe und fertiger Herrenkleider

2528 5-6 zu den billigsten Preisen.

Bank- und Wechselhaus.

Brüder Ungar,

Budapest, Franz Deáksgasse Nr. 11.

empfehlen sich dem p. t. Publikum zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats-, Industrie- und Lotteriepapiere, Gold- und Silbermünzen, sowie aller in das Bankgeschäft einschlägigen Aufträge zu den billigsten Bedingungen.

Vorschüsse

auf alle im Kursblatt notirten Effekten, Staats- und Lotteriepapiere von den kleinsten bis zu den größten Beträgen

á 10% Zinsen pro Anno

und kann die Rückzahlung nach Belieben der p. t. Kommitenten auf einmal oder ratenweise geschehen.

Avis für das sparende Publikum.

Der gegenwärtig überaus niedere Kurs sämtlicher Staats- und Privatloose bietet die günstigste Gelegenheit zu deren vortheilhaften Ankauf. Das gefertigte Bank- und Wechselhaus verkauft alle Gattungen Staats- und Privatloose gegen Abzahlung und mit Umgehung jeder, für das Publikum kostspieligen Vermittlung von Agenten zu den constantesten Bedingungen. Nach Ertrag der ersten Quote (5, 6 oder 8 Gulden) tritt der Käufer in den Genuss aller mit dem Effekte verbundenen Zinsen und eventuellen Treffer. Gegen Bezahlung des Restbetrages kann jedes Loos sofort bezogen werden; ebenso steht es dem Käufer frei, jederzeit zu storniren und werden eingezahlte Beträge auf Verlangen wieder zurückgezahlt. Ausführliche Programme, sowie detaillierte Auskünfte jeder Art, ob schriftlich oder mündlich werden bereitwilligst unentgeltlich erteilt.

Promessen zu allen Ziehungen.

Ungarlos-Promessen, Haupttreffer fl. 150,000, Ziehung am 14. November á fl. 2.50 sammt Steuer. Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Brüder Ungar,
Bank- und Wechselhaus, Franz Deáksgasse Nr. 11.

Brüder Koch

Waitznergasse Nr. 20,

im Mezzanin,

vis-à-vis dem grossen Christoph,
empfehlen wir folgende

Herrn-Kleider

zu äußerst billigen Preisen.

Herbstanzüge v. 25-45, Herbstüberzieher v. 12-35,
Wintermäntel v. 20-65, Winterhosen v. 7-16,
etc. etc. etc.

Egger's Codein-Brust-Pastillen.

Von mehreren medizinischen Kapazitäten erprobt und empfohlen als sicheres Mittel gegen Husten, Heiserkeit und alle Arten Verschleimungen, Präservativ gegen Lungentuberkulose. Zu den Originalpreisen in Cartons sammt Gebrauchsanweisung zu 1 fl., zu 50 kr. und 25 kr. zu beziehen von mir sowohl, als aus allen größeren Apotheken Budapests, Ungarns, Oesterreichs und Siebenbürgens.

Versendungen pr. Nachnahme mindestens 2 Cartons á 50 kr.

Adolf Egger,

Pest, Elisabethplatz 3.

2612 1-20

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufgeben zu wollen.

Geld.

Geld
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Göttergasse Nr. 18. in der Einfahrt rechts, 1. Thüre. 12953 2-17

Selbvorwürfe
zu ermäßigten Zinsen, jeder Betrag, auf alle Gattungen Lose, Aktien, Staatspapiere zum ganzen Kurs, Pfand und Depotscheine, Gold, Silber und Waare, Gagebögen ertheilt das behördlich concessionirte Kommissionsgeschäft, Rosenplatz Nr. 2. Komptoir 1. Stock. 12774 5-13

Möbel.

Möbel.
Möbel, Spiegel, Bilder von mehreren Zimmern zu verkaufen. Leopoldgasse Nr. 2, von 8-12 und von 2-6 Uhr. 8-15 12824

Wohnungen.

In der schönsten
Gegend der Stadt ist ein fein möblirtes Monatzimmer mit separaten Eingang für zwei Herren zu verlassen Näh. die Expedition. 12908 3-3

Ein hübsch möblirtes **Gassenzimmer** (innere Stadt) ist an einen soliden Herren, welcher des Tages über, nicht zu Haus ist zu verlassen Näh. in der Exp. 12896 3-3

Wienergasse 1. St.
ist 1 grosses Hof-, 1 Gassenzimmer, 1 Salon mit 2 Fenstern u. Vorhaus, Entrée bei der Stiege, einzeln oder zusammen sogleich zu verlassen. Näh. die Expedition. 12949 3-6

Häuser und Geschäfte.

Villa Weingarten
am südlichen Abhänge des Blocksberges, gute Umgebung mit schönen Villen mit herrlicher Aussicht gegen Pest, zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 12920 2-3

Einkaufshaus
zu verpachten. Das seit 40 Jahre stehende und bestrenommirte Gasthaus zur blauen Weintraube alte Postgasse Nr. 5 ist von 1. Mai 1875 zu vergeben. Das Nähere beim Hauseigentümer 1. Stock zu erfragen. 12891 2-3

Ein Kaffeehanf
ist zu verkaufen. Näheres die Exp. 12878 4-4

Eine vollständige
Spezereigeschäfts-Einrichtung, fast neu, ist sogleich zu verkaufen. Näheres die Exp. 12952 2-2

Ein halbes Gewölb
sehr geräumig, ist gleich oder zum 1. Februar weggeben Wo? sagt die Exp.

Ein Wirtsgeschäft
sammt Einrichtung, auf lebhaftem Posten ist sogleich zu verkaufen und sofort zu beziehen. Näheres die Exp. d. Bl.

Zur schönen Aussicht
im Leopoldfeld können auch im Winter Ausflüge unternommen werden da man zu jeder Zeit mit kalten und warmen Speisen, so wie mit vorzüglichem Naturweine bestens bedient wird. Ergebenst A. Haber, Gastwirth. 12987 1-4

Engagement.

2 Lehrlinge
aus gutem Hause werden sofort aufgenommen in der Papierrhandlung Oestreicher & Epstein, Dreissigtagasse Nr. 3. 12955 3-3

Felvetetik:
két irodaszolga 150-200 frt. ovadékkal, megudható kérsas utca 17. számalatti irodában. 1-1 12985

Gesucht wird:
1 Geschäftsleiter, 1 Inkassant, 1 Kanzleidiener mit 300-600 fl. Kautions, Gehalt von 500-800 fl. Geschäftsführer Kerepeserstrasse, Bazsar, im Hofe Gewölb 28.

Dringend.
1 Ausläufer, 1 Bedienter, 1 Kassierin, 2 Agenten werden gesucht. Vermittlungsamt Königsgasse 65. Parterre. 12981 1-1

Ein junger Mann
mit 100 fl. Kautions sucht Stellung als Kassier oder Inkassant etc. Stellensuchende jeder Branche werden schnellstens placirt Königsgasse 82, 2. Stock 12984 1-1

Eine Kindergärtnerin
oder Präparandistin wird zu 2 Kindern gesucht. Dieselbe soll wo möglich der ungar. deutschen u. französischen Sprache mächtig sein. Näh. Pest, Széchenyigasse 5, 2. Stock 16. zu sprechen Vormittag von 12-1 und von 2-4 Uhr Nachmittag. 12894 2-3

Kerestetik:
egy irodavezető, és egy hivataloszolga 200 frt. ovadékkal. — Budán, főutca 108. szám alatt megtudható. 1-1 12985

Witwe Kasper,
Zubringerin wohnt: Josefstadt, Kufalady, frühere Toleranzgasse Nr. 5 Thür Nr. 9. 12954 2-3

Allerlei.

1000 Zentner
Zipser Erdäpfel beste Qualität, per 200 Ztr. abzuschicken; Bahnhof Lucivna pr. 1 fl. 30 kr. per Zentner; Bahnhof Budapest gestelltes 2 fl. per Zentner. Auskunft in der Expedition d. Bl. 12958 2-3

Sandwagerl
wird zu kaufen gesucht. Näheres Expedition. 12957 2-3

Affaire Libochowiz.
Da ich Ihr Wertes erst Dienstag Abends 6 Uhr erhalten habe so konnte ich, trotz meinem grossen Bedauern von dem mir gütigst gegebenen Einladungs keinen Gebrauch machen. Bitte daher um einen zweiten Brief und Einladung. Achtungsvoll J. v. D. an die Exp. 1-986 1-1

500 Stück
prachtvolle Thonesseln sind im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen bei Bernhard Wellisch, Möbelfabrikant, Budapest, Palatigasse 13, vis-à-vis der Bélagasse. 12989 1-4

Ein Fräulein.
der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünsch hier oder in der Provinz als Erziehlerin baldigst placirt zu werden. Anträge bittet man unter M. B. an die Exp. d. Bl. zu richten

Zithernunterricht
ertheilt eine renommirte Meisterin gründlich nach einer neuen leichtflüssigen Methode. Näheres im Galanteriegeschäft Wilhelm Profuma, Semilárplatz Nr. 3. 12984 2-3

Lothalveränderung
die berühmte Kunststapetelei, früher Theresienstadt Akaziengasse 42, befindet sich seit 1. November Dreissigtagasse Nr. 2, 2. Stock Thür 6. 12925 2-5

Wir verkaufen

echt amerik. Salon Petroleum
pr. Pfund netto (32 Loth) 12 kr. Bei A. nahme von 10 Pfund und darüber, ins Haus gestellt. Grüner & Weisz, Lampenhandlung, Budapest Bäckergasse 2. 6-6 12821

Ein Stall

für 2-3 Pferde sammt Remise und Heuboden sofort billig zu verlassen. Zweimobregasse Nr. 6 beim Hausmeister zu erfragen. 12947 5-6

Für 48 fl.

mit Garantie ist die bestbewährte Wheeler u. Wilson-Nähmaschine, geeignet zum Hausgebrauch zu haben in der Niederlage, früher in der Herrengasse, jetzt Wienergasse 6, 2. St. 2. Stiege. Es steht Jedem frei, die Maschinen von Sachverständigen genau prüfen zu lassen. Reparaturen werden angenommen. Für Beamtens auf Abzahlung.

Ein junger Mann
aus gutem hiesigen Hause mit schöner Handschrift und Kenntniss der einfachen und doppelten Buchhaltung wünscht gegen bescheidene Ansprüche entsprechende Stellung. Geneigte Anträge werden unter S. S. an die Expedition erbeten.

Rettungswollsam
argen Geffrte, Fr. abculen, Nagelkrankheiten und Brandwunden u. Dr. Hermann Rosenbergs.

Durch diesen Wunderbalsam wurden vom Dezember 1871 bis heute in der Hauptstadt Pest-Ofen allein bei 3000 Erwachsene und 800 Kinder geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen u. sicheren Heilkraft bereits einen Weltruf und das höchste Vertrauen erworben. Dasselbe ist auch der so sehr bewährte und beliebte Hühneraugen Entwurzlungs Balsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. Ist einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, vom 1. November angefangen, im alten Lokale Széchenyipromenade 4, im Eckgewölbe zu beziehen. 12980 1-1

Damen!

Behördlich autorisirtes erstes Unterrichts-Institut der Josefine Lampe aus Wien, Schlangengasse Nr. 6, 2. St. Th. 10. Dieses empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihrer auf das höchste ausgebreiteten französischen Lehrsystems. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie für mässiges Honorar unterrichtet. Jede Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. — Schnittverkauf jeder Art. 12983 1-2

Ein solides

Fräulein Künstlerin im Frisiren empfiehlt sich der feinen Damenwelt. Helene Jakobetz Müllergasse Nr. 4. 12906 1-2

Karl Szandtner,
Spezereihandlung, Hauptplatz, Ecke Soroksárergasse, offerirt en gros und en detail ins Haus gestellt, beste **Salgó-Tarjaner Stückerohle** (aus den Gewerken der Salgó-Tarjaner Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft) von 1-5 Zollzentner 85 kr. 6-15 " 80 " über 16 " 75 " beste preussische Salon-Stück-Kohle pr. Zollzentner 1 fl. 5 kr. 6. W., ebenso Coaks und Buchenholzkohle. NB. Behufs Kontrolle des Gewichtes führt der Zusteller eine zementirte Wage mit 2459 8-20

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung geheimer **Krankheiten**, so auch der **IMPOTENZ** (Manneschwäche). Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harubeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stauend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von **A. BESENEK**, prakt. Arzt. Ordinit von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Wohnt: Pest, Matvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. 2490 10-*

Zur Herbstsaison.
1/2 breite Plaidstoffe, blau, grün karirt und glatt in allen Farben 30-40 kr.
1/2 breite engl. Balerno in allen Farben 40 kr.
1/2 breite engl. Mohairs u. Alpaca 50-65 kr.
1/2 breite Velours, Popeline und Rippe in allen Farben 30-90 kr.
1/2 breite Drap Parisienne, Serge, Diagonal etc. in allen Farben 75-1 fl. 50 kr.
Plaid Marteau-Stoffe, schottisch, 2 Ellen breit 2 fl.
Irish Seiden-Popeline u. Foulards a sole 1 fl. 10 kr.
Englische Patent Sammt 70-1 fl. 50 kr.
Lyoner Seiden Sammt 1/2 breit 2-4 fl.
1/2 " " " 1/4 " 5-10 fl.
Schwarze und farbige Poul de sole in allen Farben 1-1 fl. 60 kr.
Schwarze und farbige Gros Failles 1.50-2.50 kr.
Terno und Rippe, 1/2 breit 70-2 fl. 50 kr.
Double Caschemir 1.50-3.50 kr.
Caschemir- und Terno-Umhängtücher mit Seidenfransen 4-12 fl.
Ripps und Velour-Umhängtücher 5-12 fl.
Ausser obgenannten Artikeln befindet sich das grösste Lager aller Sorten Damen-Modewaren zu überraschend billigen festgesetzten Preisen bei **Gyalifer & Schönfeld**, Budapest, Göttergasse Nr. 1. Master werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. 2450 14-50

In der einfachen und doppelten Buchführung
in der kaufm. Arithmetik, in der Handelskorrespondenz, in der Wechselkunde u. im Schön- und Rechtschreiben ertheilt gründlichen Unterricht 2446 4-15 **Alexander Novák**, geprüfter Professor der Buchführung u. der Merkantil-Arithmetik. **Rombachgasse Nr. 12.**

Heldene wird garantiert
4 fl. Honorar für totale Behandlung.
Neue Heilmethode!
Syphillidiatrid
J. PRINDL,
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren
für geheime Krankheiten
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme in seiner Ordinations-Anstalt: **Königsasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.** Ordinit von 9 bis 4 Uhr.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben 2492 9-*

Das beste und billigste Vergügen bietet die grosse Leihbibliothek,
in allen Sprachen von A. J. Hartig, vormals **Rob. Lampel**, Budapest, alte Postgasse 14, im von Szentkirályi'schen Hause. 6-6 2423

Die **Gasthaus-Lokalitäten**
Ecke der kleinen Feld- und Tabakgasse sind zu vermieten und pro 1 Mai 1875 zu beziehen. — Näheres daselbst bei der Haus-Eigenthümerin. 2586 2-5

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 259.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Donnerstag, den 12. November 1874.

Nemzeti színház.
A büvös vadász.
Regéyes opera 4 felvonásban. Irta Kind Frigyes.
Ottokár, herceg Láng
Kuno, hercegi fővadászmester Ormay
Agata, leánya Tannerné
Anna, Agatha rokona Nádayné
Gáspár (1-ső) vadászlegény Kószeghy
Max 2-ik) vadászlegény Pauli
Remete Malecky
Számie, fekete vadász Gonda.

Vár színház.
Gauthier Margit, a kamélds hölgy.
Dráma 5 felv.
Duval Armand Náday
Duval Armand atyja Szigeti Imre
Rieux Gaston Nagy
Saint Gaudens Sántha
Giray, gróf Körömezey
Varville Benedek

Istvánéri színház.
Háromcsőrű kacsá.
Nagy operette 3 felvonásban, írta Moineau.

Gambrinus-Halle
Josefine Schmer aus Wien
sammt Gesellschaft. 2501 10-*

Helen Cagliostro,
unter Mitwirkung ihres Lehrers und Professors, des berühmten Illusionisten, ersten und vorzüglichsten Prestidigitateurs des amerik. Kontinents
Mr. Smith Cagliostro
„O diese Männer“,
Posse. Entrée 30 kr.
Anfang 8 Uhr.

In Egger's Conditorei
wird täglich warmer Kaffee, Chokolade, Thee feinsten Qualität den Verhältnissen angemessen zu den billigsten Preisen servirt.
A. Egger,
2611 1-3 Conditior, Budapest, Elisabethplatz 3.

Café „Alhambra“
Königsgasse.
Täglich Monstre Doppel-Konzert,
das berühmte Orchestron von Deutschmann aus Wien, abwechselnd mit der renommirten Zigeuner-Kapelle Bunko & Cöbne.
Gute Kafeebau-Getränke, Wiener Bier in Flaschen. 2484 10-*

Concerthalle zur „blauen Katze“.
Königsgasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft:
Schönberg & Pruggmayr. 3-6
Zum 2. Male:
Die Banditen.
Neu vom Kapellmeister Klepsch.
Auftreten des Herrn und der Frau Chorini.

Grand Café Chantant à la Corso
2497 10* im
Stablissement Steinig,
Gittergasse, 1. Stock.
Täglich 4 Uhr Nachmittags grosse Musik-Reunion, um 1/2 9 Uhr beginnt das Tanzkränzchen.
Entrée frei.
Sämmtliche Lokalitäten neu dekorirt.
Achtungsvoll **A. Breitner,** Geschäftsführer. 2491 10-*

Cirkus Kerepeserstrasse.
Heute
Vorstellung
der ersten ungar. Kanstreiter-Gesellschaft des **Franz Dupsky.**
Zum Schluss: Die Belagerung von Sebastopol oder die Erstürmung des Malakowthurmes. Grosse komische Szene, von 15 Clowns ausgeführt.
Hochachtungsvoll die **Direktion.**
Donnerstag, den 12. November: Grosse Kinder-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Entrée 10 kr. 2576 1-1



Täglich Hotel Paris
in den **Katakomben,**
Waitner-Boulevard Nr. 56:
Soirée amusante
unter Direktion 2393 20-*

J. G. Soneg.
Besonders zu bemerken: 1. Was nicht Alles ein Haupttreffer macht. — 2. Ein tölpelhafter Diener. — 3. Die Reise nach St. Pölten.
• Auftreten v. Fr. Bertha Karst aus Petersburg. •
Für Küche und Keller sorgt bestens
J. Letzl, Hotelier.

Café Kettenbrücke Ofen.
Ich beehre mich, einem geehrten p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich **Sonntag,** von 8. d. M. angefangen, in meinem Kaffeehause im Spartafabrik-Gebäude eine **Delicates** von allen möglichen kalten Speisen eröffne.
Zur Bequemlichkeit meiner Herren Gäste unterhalte ich ein großes Lager von allen Sorten reiner und unverfälschter Weine aus meinem eigenen Keller und zwar: **Steinbrucher** vom Jahre 1868, ausgezeichneten **Somlauer, Karlovicz,** weiß und Schiller in Seitel-Bouteillen von 12-30 fr. zu haben, so auch über die Gasse je 2 Halbe à 50 fr. **Echter Syrmer Slivowitz** 40jähriger aus dem gewesenen Keller des Patriarchats **Stojakowits,** die Halbe à fl. 1.20, eine Maß fl. 2. **Echter Jamaica-Rum** zu selbem Preis. Feinst **Meleng-Thee,** das Pfund à fl. 5. Alle diese benannten Weine und Slivowitz sind von 1 Gimer aufwärts stets zu billigsten Preisen aus meinem Steinbrucher Keller zu beziehen. Gestützt auf das Vertrauen, welches mir seit einer Reihe von Jahren von meinen geehrten Herren Gästen zu Theil wurde, gebe ich die Versicherung, daß ich auch ferner bestrebt sein werde, durch prompte Bedienung mir selbst zu erhalten. Hochachtungsvoll
Irma Koch, 2560 2-3
Eigenthümerin des Kettenbrücke-Kaffeehauses in Ofen.

GELD
in jeder Höhe zu haben auf Lose, Staatspapiere, Aktien, Gold, Silber und Depotscheine im Wechsel-, Kommissions- und Vorschuss-Geschäft
B. Brody,
Schlangenplatz Nr. 1, Eingang auch in der Einfahrt rechts. 2584 2-10

Geld-Vorschüsse
auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Ratenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigt **T. Fuchs,** Landstraße Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. 2491 10-*

Die bestrenommirte Wurstwaaren-Fabrik nach Wiener System.
Turnerwürsteln,
besser und feiner als die sogenannten Wienerwürsteln, so wie auch alle anderen Gattungen von Roth- und Selchwürsteln werden täglich frisch erzeugt in der
J. Porszasz'schen
WURSTWAAREN-FABRIK,
Josephstadt, Ede Renn- und Sonnengasse.
Niederlage: Leopoldstadt: Palatingasse 17, Schosberger'sches Haus.
Bestellungen loco, sowie auch für die Provinz werden stets prompt und billig ausgeführt.
3603 1-12

Brüder Rothauer.
Etablissement für Geschenke und Hausbedarf.
En gros et en detail.
Budapest, Königsgasse Nr. 1.
2485 9-50

Geldvorschüsse,
auch in Raten rückzahlbar auf, alle Gattungen Waaren, auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Ratenbriefe, Versatz- und Depozettel, Gold und Silber.
Hatvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude, im Hofe links. 2458 10-10

A. Pollak
erstes grösstes Depot 2563 2-20
feinster Thee- u. Rumsorten
zu niedrigsten Preisen,
Landsraße Nr. 3.

GELD
in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine
Servitenplatz Nr. 5,
Eingang auch in der Einfahrt rechts. 1945 43-50

Geldvorschüsse
auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Ratenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.
Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“. 2493 10-*

Roman = und Feuilleton = Zeitung

des

„Neuen Pester Journal“.

Die Gnost des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Vierzehntes Kapitel.

Ein erster Kuß.

(45. Fortsetzung.)

Dennoch zürnte sie Mistres Standon nicht wenig, die nach ihrer Ansicht es ihr eher danken sollte, daß sie den Sohn freigegeben, statt ihr, wie sie gethan, mit harten Worten zu lohnen.

— Wie sollt' ich der hochfahrenden Dame genügen, grollte sie in sich hinein, die weder das Eine, noch das Andere zufrieden stellt?

Indes war jedenfalls ein erster Schritt gethan, daß sie den Boden frei gemacht für ihre Zukunft, wie Sylvia sich tröstete. Nun war noch der Brief an Edmund abzufassen, jene verrätherischen Zeilen, die unter der Maske der Großmuth und Selbsterleugnung das treueste Herz, das je geschlagen, verwunden sollten. Sein erster Brief an die Geliebte athmete die wahrste, reinste Zärtlichkeit; ihre Antwort sollte Edmund's schönstes, liebste Hoffen vernichten!

Es war ein Meisterwerk, was Sylvia's Feder in diesem Abgabebrief geschaffen! Und schwer dürfte es gewesen sein, zwischen dessen Zeilen, die weibliches Zartgefühl, selbstthätige Besorgniß um das Wohl des Geliebten an den Tag legten, die trockene Berechnung herauszulesen, die sie diktirte. Und dennoch kosteten diese Zeilen Sylvia Carew einen bitteren Kampf und mehr innere Seelenpein, als hätte sie aus wahrer Seelengröße so gehandelt.

Als das Schreiben fertig war, da dünkte Sylvia noch eine Art Erleichterung in dem Gedanken zu liegen, daß eine geraume Frist verstreichen mußte, eh' es in Edmund's Hände gelangte. Erst in zehn Tagen ging die Mallepost von Southampton ab; vor drei Wochen kam dieser unselbige Brief nicht in Demerara an!

Vielleicht hat die Ferne auch Edmund zu ernsterer Ueberlegung gestimmt, dachte Sylvia zuweilen, als suche sie und hasche nach Trost in diesem qualenden Dilemma, nach Trost und Entschuldigung des eigenen Wanfelmuthes!

Den folgenden Montag Abends saß der Dorflehrer wieder an seinem Lieblingsplätzchen, zwischen der Stubenthüre und dem Garten und schmauchte seine Pfeife. Es war ein regnerischer Tag gewesen und die Sträucher und Blumen dufteten frisch und erquickend.

Carew's Tochter war von ihrem Sitze am Fenster aufgestanden und näherte sich, die Arbeit in Händen, dem Vater, den sie forschend ansah, als wollte sie überlegen, ob sie sprechen oder schweigen soll.

— Vater, begann sie endlich, Du warst also entschieden gegen meine Verbindung mit Edmund Standon?

— Ja, nickte John Carew, war es und werde es immer sein, und so weit ein Vater in unserer Zeit, wo kindlicher Gehorsam fast zur Mythe geworden, sich den Thorheiten eines Kindes zu widersetzen vermag, werde ich niemals zugeben, daß Du Edmund Standon's Frau wirst.

— Selbst wenn seine Mutter ihren Sinn ändert und ihm die Hälfte ihres Vermögens überläßt?

— Wozu die Frage?

— Weil sie gestern hier war und mir dies in Aussicht stellte.

Carew ward nachdenklich.

— Vor acht Tagen würde dies die Frage in Etwas geändert haben, sagte er endlich achselzuckend; jetzt ist's nur ein Stein des Anstoßes. Denn ich sehe eine weit glänzendere Zukunft voraus für Sylvia Carew, wenn... der Schein nicht täuscht.

— Auch ich, Vater, wenn man die Sache vom Standpunkte der Vernunft auffassen will...

— Von welchem anderen willst Du es überhaupt? fragte Carew scharfen Tones.

— Sir Aubery hat um meine Hand geworben, Vater, sagte trocken die Tochter, als ob sie von Etwas spreche, das selbstverständlich wäre.

John Carew fuhr empor und ließ zum ersten Male, seit die Tochter sich dies zu erinnern vermochte, die ihm so werthe Meerchaumpfeife zur Erde fallen. Er hob dieselbe recht sorgfältig wieder auf, bestichtigte den braun angerauchten Kopf des Genauesten, ob er auch wirklich keinen Schaden genommen und starrte dann der Tochter verwundert in's Gesicht.

— Sir Aubery hat um Dich geworben, rief er aus; alles Ernstes geworben? Nicht etwa, daß er Dir ein paar jener Galanterien gesagt, die ältere Herren jungen Mädchen...

— Nein, unterbrach ihn die Tochter. Es war Sir Aubery's Ernst, sein voller, unverkennbarer Ernst!

— Und Du? fragte hastig der Vater, der auf eine Thorheit der neunzehnjährigen Tochter mehr als gefaßt war; Du hast Ja gesagt?

— Ich habe Ja gesagt, nickte Sylvia; ich war zwar mit Edmund Standon verlobt, aber Alles schien gegen eine solche Heirath...

— Und Du bist zum ersten Male in Deinem Leben vernünftig gewesen, fiel Carew ein. Welch' ein Leben erwartet Dich! Und ich selber... nun! ich hoffe, nicht bis an's Ende meiner Tage verurtheilt zu bleiben, hier zu verkümmern. Warum sagtest Du mir nicht eher davon? Mein Leben hier ist nicht so angenehm, daß Du mir diese freudige Nachricht vorenthalten durftest.

— Weil ich nicht wußte, wie ich Dir es mittheilen sollte, Vater! Der arme Edmund! Es ist hart, ihn aufgeben zu müssen.

— Wohl, es kam etwas rasch! versetzte nachdenklich der Dorflehrer. Jedoch würde kein Mädchen mit gesunden Sinnen anders gehandelt haben. Besser, Dein Geliebter war im Augenblick in Demerara...

— Ja wohl, denn wäre er hier gewesen, hätte ich nicht die Kraft, ihm zu entsagen. Sir Aubery wird diesen Abend hieher kommen, um mit Dir zu sprechen, Vater.

— Dann ist es besser, Du entfernst Dich. Wir haben unter vier Augen zu reden.

— Gut, ich will zu Mary Peters hinüber. Doch, beiläufig gesagt, Vater, wenn Sir Aubery den Hochzeitstag bestimmen sollte... verschiebe diesen Zeitpunkt auf so spät als möglich, denn ich will nicht, daß die Standon's mich verachten, was sie unfehlbar würden, wenn sie erfahren müßten, daß ich Edmund um Sir Aubery's willen aufgegeben habe.

— Die Hochzeit verschieben? Und Mylord Zeit gönnen, sich eines Anderen zu befinnen oder inzwischen das Zeitliche zu segnen? Nein! das wäre Unklug!

Sylvia seufzte, gedachte all' der Freuden, die ein so jäher Wechsel von bitterer Armuth zu Glanz und Reichthum mit sich bringen müßte und machte keine weiteren Einwendungen. Sie nahm ihren Hut und ging zu Mary Peters, dort ein Stündchen zu verplaudern und von neuen Moden zu träumen mit der Jugendbekannten, der sie freilich noch nicht anvertrauen konnte, wie sie als Lady Perriam nun bald den Ton angeben würde in dieser wichtigen Frage für die ganze Umgegend.

Nicht zehn Minuten war indes der Dorflehrer allein geblieben, als der Herr auf Perriam auch schon durch den Garten auf sein Haus zugeschlitten kam. John Carew hatte in dieser Zwischenzeit sich wohl hundertmal gefragt, ob diese Werbung, von der die Tochter ihm erzählt, eine ernstliche oder bloß die Sprache der Galanterie gewesen, wie Gentlemen aus der alten Schule sie so häufig jungen Schönheiten gegenüber zu führen pflegen.

Der Anblick des Gebieters auf Perriam brachte des Dorflehrers Pulse in fieberhafte Wallung. War der Traum doch zu schön gewesen, als daß er ihn verwirklicht denken konnte!

John Carew klopfte seine Pfeife aus und ließ diese, seine liebste Gefährtin rasch in den weiten

Taschen seines etwas abgenützten Rockes verschwinden, indes Sir Aubery eintrat.

— Guten Abend, Mr. Carew, sagte mit seiner vornehmen Gelassenheit der edle Lord. Sie sind allein, so viel ich bemerke, und ich bedauere, nicht das Vergnügen zu haben, Miß Carew zu sehen; doch dürfte es besser sein, wir sprechen uns ohne Zeugen.

Carew verbeugte sich, ohne eine passende Antwort zu finden, mit auserlesener Höflichkeit und bot, die Thüre der Wohnstube hinter dem Besucher schließend, Mylord einen Sitz an.

— Ihre Tochter hat Ihnen wohl gesagt, begann Sir Aubery jetzt, welchen Zweck mein Erscheinen hier haben dürfte. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Zulu in der Schule.) Die „Morning-Post“, welche noch immer über die Bewegungen des früheren französischen Thronfolgers sorgfältig Buch führt, meldet, daß Prinz Louis Napoleon in der ersten Klasse der königlichen Militärakademie zu Woolwich den ersten Platz unter zweihundert Mitschülern einnimmt und im nächsten Februar ein befriedigendes Examen abzugeben verspricht. Der junge Prinz hat mit mehreren Kameraden einen Unterrichtskursus auf der Artillerieschule zu Shoeburyness durchgemacht und ist jetzt nach Woolwich zurückgekehrt. In Woolwich nimmt er täglich Reithunde vor Beginn der Schule und soll sehr fleißig zum Examen sich vorbereiten. Der junge Mann wird wie alle anderen Mitschüler behandelt, nur daß ihm gestattet worden ist, eine Privatwohnung zu beziehen, anstatt in dem Akademiegebäude selbst zu wohnen.

(Kardinal, die Malheur haben.) Man schreibt aus Rom: „Kürzlich lief Kardinal Asquini Gefahr, mit seiner ganzen Umgebung von einem seiner Diener vergiftet zu werden. Die Sache ist nämlich die: Der Koch Sr. Eminenz erkrankte sehr bedenklich und mußte in das Spital gebracht werden. In dieser Zeit gab der Kardinal einem Bedienten die Ordre, als Koch zu fungiren. Dies gefiel dem Bedienten sehr, denn er fand volle Gelegenheit, seinen Herrn zu bestehlen. Da der wirkliche Koch so schwer krank war, daß er bereits von dem Arzte aufgegeben wurde, so hoffte der Interimskoch, definitiv in seiner Stellung verbleiben zu können. Da kommt eines Tages der Kranke vollkommen genesen aus dem Spital zurück und präsentirt sich dem Kardinal mit der Bitte, ihn wieder als Koch aufzunehmen. Sr. Eminenz fanden diese Bitte vollkommen gerechtfertigt, und sollte der als Koch fungirende Bediente wieder sein früheres Amt aufnehmen. Dieser fügte sich scheinbar. Doch in seinem Innern kochte und gährte es vor Wuth, er schwor Rache. Ehe er nun die Küche übergab, mußte er sich Gift zu verschaffen, warf dasselbe in die Suppe und erbrach am selben Tage auch die Küffen des Kardinals, aus denen er Geld und werthvolle Gegenstände raubte. Dann machte er sich aus dem Staube. Zum Glück des Kardinals und seiner ganzen Dienerschaft wurde dieser Diebstahl noch vor der Essenszeit bemerkt. Der Koch fand in der Küche ein Fläschchen, dessen Inhalt ihm verdächtig erschien. Es wurde sogleich eine chemische Untersuchung bei allen Speisen angeordnet, welche denn auch ergab, daß die Suppe vergiftet sei. — Auch Kardinal de Luca wurde in sehr empfindlicher Weise bestohlen. Er übergab nach dem Einzuge der Piemontesen in Rom einem Freunde, dem er sein volles Vertrauen schenken zu können glaubte, eine wohl verpackte Kiste und bat ihn, sie bei sich zu lassen. In dieser Kiste waren werthvolle Juwelen und auch bares Geld. Plötzlich starb aber dieser Mann und der Kardinal vertraute sie einem anderen Herrn an. Als er nun vor Kurzem die Kiste zurückverlangte und sie öffnen ließ, bemerkte er den Abgang der Juwelen und des Geldes. Wie man sagt, soll sich der Verlust auf 150,000 Francs belaufen.

(Reliquien von Livingstone.) In London gelangten dieser Tage einige zur Zelt-Expedition des verstorbenen Dr. Livingstone auf seinen Reisen in Central-Afrika gehörige Artikel zur Versteigerung. Obwohl an sich ziemlich werthlos, erzielten sie doch als Reliquien des großen Reisenden hohe Preise. Fünf, ein Bett bildende Luftkissen, ein Paar Samaschen und ein schwarzer Handschuh (linke Hand) brachten vier Pfund Sterling, ein Taschenspiegel nebst Becher 5 Pfund Sterling 10 Schilling, sieben emailirte Vogelflinte 8 Pfund Sterling 10 Schilling, sieben emailirte eiserne Platten 3 Pfund Sterling 15 Schilling u. s. w. Der Gesamt-Erlös der Reise-Effekten belief sich auf 28 Pfund Sterling. Einige der Käufer erklärten, daß sie die erstandenen Artikel einem Museum überweisen würden.

(Kleine Notizen.) In der letzten Revolte zu New Orleans rief ein Lieutenant, der zu Friedenszeiten Bureau-Vorsteher einer Lebensversicherung-Anstalt ist, einem Soldaten zu, der eben auf einen Begner anlegte: „Schieß nicht! der Kerl ist ja bei uns versichert!“ — „Aber Marie“, rief kürzlich eine Berliner Hausfrau ihrem Dienstmädchen zu, „die Goldfische haben ja noch kein frisches Wasser bekommen!“ — „Na, wozu denn noch!“ meinte Marie, „sie haben ja des noch mal ausgesoffen!“ — Eine unverheirathete, aber mit Kindern gesegnete Dame wurde kürzlich von der Polizei gefragt: „Ist Berlin Ihr Geburtsort?“ „Nicht immer“, lautete die präcise Antwort.